Augsburg

in seiner

ehemaligen und gegenwärtigen Lage.

Von

Professor Kaiser.

Augsburg, 1818.
Gedruckt und zu haben in der Rösl'schen Verlagshandlung.

Aug 1231

(1. Exe.)

Augsburg

in seiner

ehemaligen und gegenwärtigen Lage.

Von

Professor Kaiser.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Augsburg, 1818.
Gedruckt und zu haben in der Rösl'schen Verlagshandlung.

Vorrede.

Es behauptet Augsburg unter den Städten Teutschlands durch alterthümlichen Ursprung und merkwürdigen Entwicklungsgang, dann in unsren Tagen noch durch mancherley Gewerbe, Künste und ansehnliche Handlungs-Geschäfte unter den Teutschen Städten einen ausgezeichneten Platz. Daher verdient es gewiß als ein Hauptort, der von vielen Fremden besucht, der Sitz der Regierung eines ganzen Kreises, keinem Teutschen gleichgültig ist, in seiner Vergangenheit und Gegenwart dargestellt zu werden. Ueber die erstre bedarf es nur des Vortrags desjenigen, wodurch

von Augsburgs früherer Zeit ein richtiger Begriff erweckt und der Ursprung noch bestehender Dinge aufgeklärt wird, über die Gegenwart muß gesagt werden, was dem Einwohner eine Total-Uebersicht gewährt, den Fremden klar und schnell zurechtweist, den Entfernten als geographische und statistische Notiz anspricht. Man darf also hier so wenig eine erschöpfende Geschichte, als eine ganz vollständige Topographie Augsburgs suchen, wird aber nichts Wesentliches vermißen.

Daß das Ganze willkommen ist, erwarten der Verfasser und Verleger. Seit P. v. Stetten des Jüngern Beschreibung dieser Stadt hat sich in Augsburgs Ringmauern und Umgebung so Vieles verändert, daß jenes auch jetzt noch geschichtlich achtungswerthe Werkgen doch nicht mehr als sichrer Führer für unsre Zeiten dient. Auch fehlt ihm eine genügende historische Uebersicht der Haupt-Schicksale Augsburgs. Gerne mag aber Jedermann von einem Orte nicht bloß, was er ist, sondern auch den Wechsel der Dinge, den er erfahren, wissen.

Finden diese Bogen solche Aufnahme, daß eine 2te Auflage möglich ist, so soll auf die Verbesserung dieser der höchste Fleiß verwendet werden.

Augsburg im May 1818.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Der Stadt Ursprung.
II. Augsburg vom Anfange der Herrschaft der Germanischen Stämme bis auf Carolus den Großen.
III. Ausbildung der städtischen Verfassung, Geistes- Kunst - Gewerbs- Leben, Baudenkmahle, bis zur Aufhebung der Regierung der Geschlechter 1368.
IV. Das zünftische Regiment.
1. Verfassung.
2. Gewerbe, Kunst, Handel, Baudenkmahle, Wissenschaften.
V. Augsburg von Karl V. bis zum westphälischen Frieden.
1. Verfassung.
2. Gewerbe, Kunst, Handel, Baudenkmahle, Wissenschaften.
VI. Augsburg vom westphälischen Frieden bis zur Auflösung seiner Selbstständigkeit als freye Stadt.
1. Verfassung.
2. Gewerbe, Kunst, Handel, Baudenkmahle, Wissenschaften.

I. Der Stadt Ursprung.

Als Cäsar Octavianus Augustus nach Untergang der Republik unter dem Anschein öffentlicher Freiheit Alleingewalt übte, wurden unter seiner Herrschaft durch Drusus und Tiberius die Länder zwischen dem Lech und dem Inn unterworfen; der Römer Herrschaft erstreckte sich von nun an das Süduser der Donau. Nahe an den Berührungs-Punkten der Gewässer errichteten sie, sich im erworbenen Gebiethe festzusetzen, Castelle; so am Zusammenfluße der Donau und des Regens meine Vaterstadt, castra Regina, so an der Einmündung der Wertach in den Lech Augsburg, castra Augusti. Es soll diese Pflanzung am 28. September 14. n. Christi begründet worden seyn. Diese Anlage genoß alle Vortheile, welche die Berührung mit einem gesitteten Volke gewährt: den Göttern erstanden Tempel, viele herrliche und feste Gebäude mögen dem Platze Glanz verschafft haben,

Land- und Heerstraßen erleichterten das Verkehr. Doch unterlag auch hier mit des Christenthums Sieg und mit dem Andrange der Germanischen Völker das Alterthümliche der Zerstörung; jetzt sprechen nur noch Erinnerungen und dürftige Denkmahle von den ersten Zeiten. Solcher finden sich z. B. auch von der dritten Italischen Legion, welche, seit der Markomannen Angriff den Römern große Sorge erweckt, in Rhätien lag. Viele Bedrängniße erfuhr des Augustus Colonie durch die Alemannen; sie ward endlich, nachdem Attila Europa durch seine Züge geschreckt und, obgleich unwahrscheinlich, daß er Augsburg berührt, doch hier der Sage Stoff dargebothen hatte, mit Untergang des abendländischen Kaiserthums Alemannisch. So war also dieser Platz, der etwa 500 Jahre dem Römischen Reiche angehörte, in den Germanischen Verband getreten.

Es ist dieser erste Zeitraum durch eine äußerst denkwürdige Begebenheit bezeichnet. Als Augusta angelegt wurde, war das göttliche Licht des Christenthumes noch nicht aufgegangen. Seine Strahlen breiteten sich jedoch im 2ten Jahrhunderte nach des Stifters Tod aus. Alte Ueberlieferung nennt in jenem einen englischen Prinzen, Lucius, als eifrigen Verkündiger des Evangeliums in Vindelicien und Rhätien. Vieles trugen zur Erweckung des Christenthums die Römischen Krieger bey, zu denen dasselbe am Ende dieses Seculums sehr starken Zugang gewonnen. Im

3ten Jahrhundert wuchs die Zahl der Bekenner immer mehr an. Unter dem Cäsar Chlorus lebte in Augsburg der Römische Stadtrichter Cajus. Während dessen Verwaltung bekehrte ein flüchtiger Bischof Narcissus eine Frauensperson Afra mit ihrer Mutter Hilaria und ihren Mägden. Darüber entbrannte der Stadtvogt und verlangte, Afra solle sich wieder zu den heidnischen Göttern wenden. Als sie dieses verweigerte, mußte sie grausamen Martyrertod erleiden. Dafür verehrte sie die Nachkommenschaft, hohen Muth um Christus Willen achtend, als Heilige. Ueber ihrer Grabstätte erstand eine Kapelle.

II. Augsburg bis auf Heinrich IV.

Nachdem Odoaker, König der Heruler, in Italien seine Herrschaft begründet hatte, stürzte sie Theodorich, der König der Ostgothen, wiederum schon 493. Es wurden Augsburg und auch Regensburg Ostgothisch. Das erstre blieb lange unbedeutend, als das letztre schon während der Fränkischen Herrschaft unter dem Stamme der Agilolfinger so emporblühte, daß es zu des Carolus des Großen Zeiten als eine freye königliche Stadt erschien, deren Bürger die gemeinen Dinge besorgten. Augsburg wird erst seit Heinrich IV. bedeutender: denn der Zwiespalt der Großen brachte bür-

gerliche Freiheit zur Reife. Unter Heinrich litt die Stadt bey dem Zwiespalt geistlicher und weltlicher Macht hart. Als das Heidenthum gefallen, wurden vorzüglich solche christliche Orte berühmt, welchen die gläubige Menge zur Verehrung von Opfern christlicher Standhaftigkeit oder eines bischöflichen Sizes, als des Mittelpunkts kirchlicher Andacht halber, zuströmte. So wurden durch fromme Anbethung einzelne Pläze insbesondere seitdem bedeutsamer, seit der Arianismus durch katholische Rechtgläubigkeit verdrängt wurde. Nach des erstern Vertilgung ward auch die Grabstätte der heiligen Afra von Fremden eifriger besucht. Jetzt erscheint Augsburg auch als Bisthum; des letztern Ursprung fällt in das Jahr 582. Man sah in unsren Kirchen den Einfluß der vorherrschenden Franken; in der Kathedrale behauptete sich bis auf das 16. Jahrhundert der Ritus der Gallischen Kirchen, vorzüglich von Lyon. 757. kam die hiesige Kirche unter den Metropolitan von Mainz. Schon vor Karl dem Großen erstreckte sich unser Bisthum in Noricum. Dieser Kaiser zeichnete für dasselbe sowohl in Noricum als Alemannien bestimmte Bezirke aus, konsolidirte auch aus kaiserlicher Macht beide Theile desselben sowohl dies- als jenseits des Lechs.

Von den Bischöfen haben sich einige durch persönliche Tugenden oder durch Denkmahle der Baukunst dauernden Namen gesichert. In einer Zeit, wo viele

Klöster als Size der Andacht und edlen geselligen, bauenden und bildenden Fleißes entstanden, sah auch Augsburg in seiner Mitte neue Anlagen für höhere Zwecke des Menschengeistes entspringen. Bey den Bewegungen Karl des Großen gegen Herzog Tassilo von Baiern (788.) wurden die Vorstädte von Augusta verheert. Da auch das Heiligthum der Afra verwüstet worden, baute es Suitpert oder Simpert, ein Neffe Karls, den er aus dem Kloster Murbach hieher gerufen, wieder auf. Ihm wird auch die Aufführung des Domes, besonders, was das Chor anbetrifft und die Einweihung zu Ehren der heiligen Maria zugeschrieben. Witgar oder Wigger war ein hochgeschäzter Hirte; ihm schenkte die Königin Emma einen Gürtel, der noch in unsrer Kathedrale als ein denkwürdiges Kunststück des 9. Jahrhunderts gesehen wird. Bischof Adalbero († 909.) der auch in der Kunstgeschichte seinen Platz einnimmt, war Erzieher Ludwig des Kindes. Vor den Vorfahren glänzte Udalrikus, welchem, bey seinen hohen Verdiensten, die Kirche zuerst die Anerkennung eines Heiligen gab. Als 955. die Hunnen, lange die Geisel der Völker, Augsburg ängsteten, ward ihre Macht endlich am 10. August durch Kaiser Otto auf dem Lechfelde gebrochen. Udalrikus zeigte sich damals als einen Helden durch ritterlichen Muth und durch ein unüberwindliches Vertrauen zu Gott, das er auch in den Kämpfen weckte. Er erbaute die zerstörte Kapelle der heil. Afra wieder, auch führte er die

Kirche zum heil. Johannes in Form eines Kreuzes auf. Bey der Kirche des Martyrers Stephan entstand durch ihn ein Kloster für das weibliche Geschlecht. Bruno († 1029.) weihte die Kirche St. Moriz ein. Unter Heinrich II. († 1063.) wurde die Pfalz auf dem Fronhofe aufgeführt. Embriko, sein Nachfolger, ließ der heil. Afra baufällige Kirche abtragen und erweitert wieder erbauen. Unter ihm ward St. Moriz begabt, die Kirche des heil. Petrus und der heil. Felicitas auf dem Perlach erbaut und dann zu einem Kanonikat-Stift erhoben, das von dem Augsburger Geschlecht der Portner gestiftete Beguinen-Kloster und die Kirche zu St. Martin (die im 13 Jahrhundert den Tertiariern überlassen worden) erbaut, für die wenigen Domherren, welche das gemeinsame Leben dem abgesonderten vorzogen, St. Georg begründet. Von den 12 Hausgenossen oder Gehilfen des Münzmeisters ward unter ihm das vordere sehenswerthe Portal von Metall mit vielen erhabenen Figuren verfertigt. Als er, ein treuer Anhänger Heinrich IV., (1077.) starb, herrschte in Augsburg Zwiespalt, wer von den Nachfolgern rechtmäßiger Bischof sey: ob Sigefried oder Wigold? Diese Unruhen dauerten noch länger fort.

III. Von Heinrich IV. bis auf Einführung des Zunftregimentes 1368.

Unter den Zerwürfnißen, welche unter Heinrich IV. in Teutschland statt hatten, empfand auch Augsburg die Folgen des Partheigeistes. Von 1080. an litt die Stadt durch die Erbitterung der Feinde des Kaisers in wiederholten Anfällen, am schwersten erging es ihr aber 1088. Welf, Herzog der Bajoaren, Heinrichs abgesagtester Gegner, erstieg der Stadt Mauern, schleppte den Bischof Sigefried mit sich fort und wüthete so, daß der Untergang Augsburgs für immer unvermeidlich schien. Nach diesem Sturme erhohlte sich Augsburg wieder, bis 1132. ein noch drohenderes Ungewittter während der Anwesenheit des Kaisers Lothar heraufzog. Während desselben entstand hier aus Mißverständnißen ein Aufruhr, welcher der Stadt bald gänzliche Vernichtung zugezogen hätte. Nun aber gingen unter den Hohenstaufen, dann unter Rudolph dem Habsburger Augsburgs glücklichere Tage herauf, das Regiment ward jetzt mehr ausgebildet. Um alles klar zu übersehen, müßen wir den Gang der gesellschaftlichen Einrichtungen bis zu diesen Zeiten im Einzelnen bezeichnen. Nicht auf einmahl gestaltete sich das städtische Wesen. Noch lange darnach, als Heinrich der Finkler das Leben im enge geschloßnen Orte begünstigt hatte, waren die Städte ohne die freye Verfassungen, durch welche sie bürgerliche Größe mit Reichthum paar=

ten. Vor Allem muß man hier unterscheiden, welches der Einfluß der Kaiser und Könige gewesen, wie sich der Hierarchie zum städtischen Wesen gestellt und aus welchen Bestandtheilen die freye Commune selbst erwachsen ist.

Der Städte Befehlshaber in Kriegsdingen, Haupt der Burgmannen und bürgerlicher und peinlicher Richter war der Burggraf. Der Bischof hatte sich vom Könige das Recht erworben, ihn aus seinen Militair-Ministerialen zu setzen. Die Landvogtey, Reichsvogtey, ward vom König oder in seinem Namen vom Herzog, bisweilen durch Vergünstigung vom Bischof, persönlich verliehen, selten erblich und sollte nach der Stadt Freiheiten nicht verpfändet werden, wovon sich aber dennoch Beispiele finden. Es sorgte der Landvogt für Einkünfte und Gerechtigkeit. Unter dem Reichsvogt stand der Stadtvogt, dessen Amt anzunehmen 1324. den Bürgern untersagt wurde. Es ward vom Landvogte vergabt. Die Bischöfe trachteten, sich als Herren der Stadt zu behaupten; die Layen zeigten aber, welchen Werth Freiheit in ihren Augen habe. Es blühten mächtige Geschlechter auf, die mit Stolz über ihrem Ansehen wachten; Handwerke und Künste förderten der Gemeine Anwachs; mit diesem stieg Kampf mit dem Adel und Anstreben beider gegen fremden Einfluß, bis das Selbstgesetzgebungsrecht und Selbstregiment gerettet war.

Die ersten, welche sich in Augsburg Antheil an Leitung der genossenschaftlichen Angelegenheiten verschaft, die Grundlagen eines Magistrates, waren Adelige, unter ihnen 2 Stadtpfleger. Als der Rathmänner Ansehen galt, verminderte sich der Einfluß der Reichsbeamten, doch griff manchmahl ehrgeizig ein Bürger nach der Beamten-Stelle und suchte, sie an sich zu bringen; so war 1263. ein Welser Landvogt, doch gaben die Könige ihre Vogteigerechtsame nicht leicht hin, am wenigsten den Blutbann. Wo in den Communen kluge Benützung fürstlicher Geldverlegenheit Grundsatz geworden, ward viel gewonnen, daher sich Augsburg 1266. von Conrad, wie er gen Italien zog, die Vogtsrechte, den Blutbann ausgenommen, erwarb. Der Stadtpfleger Amt ward seitdem hochwichtig, dem Landvogte blieben die peinlichen Strafwändel. Die genoßenschaftlichen Vorsteher der Communen belebte von nun ein Geist kluger Verwaltung, der sich auch in Trennung und Bezeichnung der Aemter offenbarte.

Die Freiheit der Gemeine zu sichern, waren magistratische Aemter nicht leicht lebenslänglich. Als 1340. der Rath von 12 auf 24 vermehrt wurde, ward verordnet, daß jährlich davon zwölf abtreten und statt ihrer 12 neue Rathmänner erwählt werden sollten. Dieses geschah, sagt Gassarus, aus wohl berechneter Absicht gegen die schleichenden Uebel der Tyrannis. Wen das Vertrauen berief, der mußte folgen; in der Com-

mune war Jeder dem Ganzen verpflichtet: deshalb konnten bey der Wahl durch Mehrzahl gewisse Aemter nicht ausgeschlagen werden. Die Rathsglocke gab das Zeichen, sich zu versammeln; in der Versammlung entschied Stimmenmehrheit.

Als der Baum der Freiheit einmal Wurzel geschlagen hatte, breitete er sich lustig bis zum Wipfel aus. Als 1276. Rudolph das Stadtbuch verlieh, welches die alten Gewohnheiten, ergangenen Urtheile, des Bischofs Gerechtsame in Ansehung der Wage, des Zolls, des Umgelds, der Steuern, des Burggrafen Amtes u. s. f. enthielt, und es durch ein Diplom bestätigte, wurden der Stadt und Bürger Güter von der Vogtey, von Frohn und anderem, dem Bischofe schuldigen Dienste losgezählt. Die Stadt brachte auch bald die Hebung des Zolles (1294. durch Kaiser Adolph) an ihre Kasse. Die Juden Gefälle erwarb sie sich 1270. in des Bischofs Hartmann Geldverlegenheit. Es waren die Juden, in dieser Stadt schon lange ansäßig, damahls so angesehen, daß ihre Gemeine sogar ein eignes Insiegel hatte. Das Steuerwesen bildete sich einfach aus; von dem freyen Einwohner konnte nichts ertrozt, nur um des Gemeinbedürfnißes willen zugestanden werden, was dieses heischte. Von Lebensmitteln ward Umgeld genommen. 1363. waren von Bier, Wein, Meth, von jedem Eimer 4 Maas bestimmt. Das Salz war Monopol des Rathes. Von Steuern ward Vermögens-

auch Kopfsteuer eingeführt. Das Münzrecht ward vom Bischof mehrmahls an die Stadt versetzt. Jeder Schritt in der Verfassung geschah unter heftigem Kampfe der Stadt mit Bischof und Domkapitel; die Communen waren unerschrocken. Mehrmahls wurden die Rechte beider Theile festgesetzt. Kaiser Friedrichs Urkunde vom 21. Junius 1156., welche die Grenzen der Vogteirechte in Augsburg zog, bestimmte insbesondre die Rechte der Bischöfe. Am heftigsten wurden die Irrungen unter Bischof Hartmann, dadurch die Gerechtsame zwischen ihm und den Bürgern festgesetzt. Dem ungeachtet dauerten die Irrungen noch fort, daher 1254. neuer schiedsrichterlicher Spruch erfolgte. Zehen Jahre nach diesem kam der minderjährige König Conradin mit seinem Oheim und Vormünder, Herzog Ludwig dem Baier hieher. Diese verliehen Augsburg einen stattlichen Schutzbrief auf 3 Jahre. Es erhielten dadurch auch die Bürger, wornach sie eifrig strebten, daß sie von keinem ihrer Leute anders als bey den Richtern, die inner der Stadt zu Gericht säßen, belangt werden sollten. Allein noch vor Ablauf der Schirmzeit wußte der Bischof, da Conradin zu seinem Italischen Zuge Geldes bedürftig war, dieses Fürsten Verlegenheit zu seinem Vortheil zu benützen und 1267. die Bürgerschaft dahin zu bringen, daß sie ihm selbst die Advokaie der Stadt überließ. Hierüber kam Hartmann in weit aussehende Händel mit Ludwig Herzog von Baiern; sie wurden nach großer Erschöpfung des Bischofs,

erst 1270. beygelegt. Eine Wohlthat war, nach solchen Reibungen, Kaiser Rudolphs Stadtbuch und Bestätigungs=Brief desselben. Auch die Einwohner der Stadt, die in des Bischofs, Kapitels oder eines Klosters Dienst stunden und Gewerbe und Handthierung trieben, wurden wie andre Bürger zur Tragung der gemeinschaftlichen Beschwerden verpflichtet. Die Stadt, eifersüchtig sich bürgerlich abzuschließen, richtete ihre Wachsamkeit auch auf den Uebergang von Grundstücken an tode Hand und Einmischung der geistlichen Gerichtsbarkeit in bürgerliche Händel. 1351. ward den Bürgern verbothen, bey dem bischöflichen Officialat Klagen anhängig zu machen oder sich auf dieselben einzulaßen. Der eignen Gerichtsbarkeit hatte Ludwig der Baier 1329. das Siegel der Bestätigung aufgedrückt: es sollte Niemand schuldig seyn, vor fremden Gerichten Recht zu geben oder zu nehmen.

Während sich so die städtische Einrichtung bildete, war Augsburg als Gewerbs= und Handelsstadt noch nicht zu der Bedeutung gelangt, welche durch mehrfache Begünstigung Regensburg gewonnen hatte. Man findet nur von solchen Handthierungen und Nahrungszweigen, welche das erste Bedürfniß befriedigen, Bäcken, Bräuern, Fleischern, Sulzern (Wämstlern), Rindschustern, Lederern, Müllern, Fischern ꝛc. Erwähnung. Seit Rudolph das Stadtbuch bestätigt, hat sich unter der Bürgerschaft

das Gewerbsleben sehr erweitert. Von 1288. wurden die, welche das Bürgerrecht erlangt, in ein besondres Buch, das Bürgerbuch eingetragen, der Geschlechter Ansehen wuchs, aber auch das Handelsvolk mehrte sich, dieses weckte den Freiheitssinn. Schon 1302. sah man Bewegungen, den Handwerkern Antheil am Regimente zu verschaffen. Obgleich der Rath damahls sogleich entgegen arbeitete, war doch die Neigung zur Herrschaft unter der Bürgerschaft nicht mehr zurückzuhalten; 1342 fanden heimliche Zusammenkünfte in der St. Jakobs-Kapelle statt, die Veränderung der Verfassung zu bewirken. Sie wurden bey zehenjähriger Verweisung verbothen, doch erfolgte 1368. die Umwälzung des bisherigen Regimentes.

In diesem Zeitraum ward 1135. das Stift St. Georgen in ein regulirtes Canonicat-Stift nach der Regel des heil. Augustinus verwandelt. Die regulirten Chorherren des heiligen Augustinus von Muttershofen im Schmutterthale wurden in das von seinen vorigen Besizern verlaßne Hospital vom heil. Kreuz verlegt. Ihrer Kirche Ansehen stieg durch die Verehrung des wunderbarlichen Gutes. (seit 1199.) 1183. brannte St. Ulrichs Kloster ganz ab. Man fand damahls die Ueberreste des heiligen Udalrikus. 1187. wurden diese, nach Vollendung des neuen Tempels, feyerlich erhoben. Siboto brachte die Brüder des Ordens des heil. Franciskus oder die Gaudenter-Mönche in die

Stadt und verschaffte ihnen durch Hilfe wohlthätiger Bürger eine Wohnung am Sträsinger Thor. Auch wird ihm die Erbauung des gegen Abend gelegenen Chores in dem Dom zugeschrieben. Sein Nachfolger Hartmann (unstreitig seit 1250.) versetzte die Klosterfrauen auf den Grieß außerhalb Augsburg in die Stadt und wies ihnen einen eigenthümlichen Plaz in der Pfarrey St. Moriz an, um darauf eine Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau Katharina und ein Kloster zu erbauen. Er wollte auch den Tempelherren das Kloster zu heil. Kreuz einräumen; dagegen setzten sich jezt jedoch der Domprobst, die Dekane und das Kapitel. Bischof Wolfhart brachte 1285. die Nonnen des Prediger Ordens aus ihrem Kloster an der Mündel nach St. Margaretha in Augsburg. Bischof Friedrich I., erwählt 1309, räumte 1312. Hof, Wohnung und Kirche der Tempelherren den Prediger-Mönchen ein. Die Beguinen oder frommen Schwestern, die ohne Regel in verschiedenen Häusern lebten, hob er auf und den 1258. aus eignen Mitteln dotirten Nonnen zu Maria Stern schrieb er des heil. Franciskus Regel vor. Den Karmelitern wurde 1321. das aus gesammelten Beiträgen der Bürger erbaute Kloster St. Anna gewidmet und 1335. St. Ursula Kloster für Nonnen des Prediger-Ordens gestiftet. Unter Marquard wurde in der Domkirche ein neuer Chor gegen Mittag erbaut und unter Walther V. ließ 1367. Conrad Walter, genannt Minner, die heil. 3 König-Kapelle an der Domkirche auf-

führen. So ward Augsburg an Gebäuden und Stiftungen zu geistlichen Zwecken bereichert.

IV. Die Zeiten des Zunftregimentes bis 1348.

Dem Beispiel der Italischen Städte waren auch andre gefolgt, der teutsche Bürgerstand unter der großen Partheyungen reich und mächtig geworden; jetzt wurde den Geschlechtern das Regiment nicht mehr allein überlaßen. Am 21. October 1368. ward die Umänderung, so drohend der erste Anschein ward, dennoch schnell bewirkt. Heinrich Herwart, Conrad Bitschlin, waren Stadtpfleger, als der Menge nachgegeben werden mußte, weil bey ihr die Gewalt, auch ihr Anspruch nicht unbillig war. Diesen trugen ein Weber, ein Bäck, ein Kirschner, ein Mezger, ein Kaufmann, ein Schreiber, ein Bräuer, dem Rathe vor; der letztre mußte sich bequemen, der Stadt Insiegel, das Stadtbuch, die Schlüssel zur Sturmglocke rc., die Schatzkammer zu überliefern. Zwölf von der Gemeinde wurden in den Rath gezogen, bis die Abgeordneten zurückgekommen, die man zur Einsicht in anderer Städte zünftische Verfassung abgesendet. Man schloß bey neuen Dingen die Ueberlegung nicht aus; in einem Zunftbriefe mußte aber, was errungen worden, der Gemeinde gleich versichert werden. Nach der Abge-

schickten Rückkunft ward verbrieft, daß 15 aus den Geschlechtern, 29 aus den Zünften zu Rathe gehen, von den Bürgermeistern einer ein Adeliger, einer ein Zünftiger seyn, Rath und Aemter jährlich verändert werden sollen. In solchem Geiste waren auch die übrigen Bestimmungen. Dann wurden, ehe man zur Rathswahl schritt, die Gewerbe nach Zünften ausgeschieden: in Kaufleute, Weber, Salzfertiger, Kramer, Bäcken, Mezger, Schuster, Kürsner, Schneider, Bierschenken, Loderer, Zimmerleute, Lederer, Hucker, Schmiede, Scheffler, Fischer. Unter diesen Benennungen wurden wieder einzelne Gewerbe, als unter den Kramern, die offene Gewerbe hatten, unter den Schmieden die, welche in Feuer arbeiteten, unter den Zimmerleuten, Schreiner, Töpfer, Maurer u. s. f. begriffen. Zünfte erhielten Zunftmeister und Zwölfer, Wappen und Zeichen in ihren Fahnen, das zünftische Regiment bekam (1374.) kaiserliche Bestätigung. Unter ihm sah Augsburg den schönen Tag der Freiheit vollends heraufgehen, sah Handthierung, Künste, Handel, in der reichsten Blüthe.

Was sich seitdem im Aeussern und Innern für uns noch denkwürdig ergeben, ist kürzlich dieses: 1375. ward St. Jakobs-Vorstadt erweitert. Das Rathhaus, damahls Ding-Haus genannt, noch von Holz erbaut, brannte 1290. ab. 1385. ward an dem neuen von Steinen angefangen, dasselbe 1449. erweitert und

mit einem Erker verziert, 1456. mit einem Glockenthurm versehen, 1 Jahr später gemahlt. Der große Stein mit dem Stadtwappen über dem Thore wurde später an der Stadt-Bibliothek eingemauert. 1390. erstanden St. Mauritius gegenüber das Zunfthaus der Weber, ein Jahr später auf dem Perlach jenes der Mezger. In diesem Jahre wurde auch der Perlach-Platz erweitert. 1396. ward das Tanzhaus vom Fischmarkt auf den Weinmarkt versetzt. Als 1398. eine Feuersbrunst große Verheerung angerichtet, wurde auf einem Theil der Brandstätte das Bäckenhaus, am Eisenberg das Schusterhaus aufgeführt. Zuvor stand mitten auf dem Brodmarkt ein Gebäude von Holz, in dessen erstern Gaden die Bäcken, im obern die Schuster feil gehabt. Seit 1404. mußten die Häuser, statt der bisherigen Bedeckung mit Stroh und Schindeln, ordentlich mit Ziegeln bedacht werden. Die Schupfen vor den Häusern waren schon 1390. verbothen worden. 1407. ward das unterirdische Gefängniß, die sogenannte Eisen, bey dem Tollenstein, seitdem Eisenberg, gebaut, 5 Jahre später legte Leopold Karg vor dem Schwibbogen-Thor die Hand an eine Wasserleitung, welche sich aber nicht bewährte. Erst nach 4 Jahren führte Hans Felber, Werkmeister von Ulm, ein Werk bey dem rothen Thore aus, wodurch das Wasser bis in die heil. Kreuzgaße gebracht wurde. Wie die Zünfte ihre eigene Gebäude aufgeführt, so schufen sich auch die bisher mehr zerstreuten Geschlechter einen genossen-

schaftlichen Vereinpunct. Peter Riederer räumte ihnen 1412. einen Platz in seinem großen Hause auf dem Perlach ein. Dieses war der Ursprung der Geschlechter-Stube. 1415. ward die Jakober-Vorstadt mit einer Mauer umgeben. Nachdem schon mehrere entstellende Mißbräuche abgekommen, zeichnete sich Hans Guerlich ein Kaufmann, der am damahligen Ochsenmarkte wohnte, durch schöne Pflasterung vor seinem Hause aus. Dadurch ward er rühmliches Beispiel; es wurde die Pflasterung, die schon vor ihm statt gefunden, nach Ertheilung eines Pflasterzolles durch Kaiser Sigismund (1418.) auf öffentliche Kosten mit den Steinen aus der Wertach und dem Lech vorgenommen. Bis 1429. hatten die Mezger ihre eigenthümlichen Bänke unter dem Tanzhause, da dieses zu baufällig war, verlegte der Rath die erstern an den Perlach-Berg und ließ das leztre neu aufbauen. Nun ward der Geschlechter Stube dahin verlegt. Des Bischofs gegenüber stehende Münzstätte kam in das Haus, St. Johannis Pfarrey gegenüber. Als 1430. Kaiser Sigmund nach Augsburg kam, führte ihm zu Gefallen der Rath einen hohen Thurm auf, den er Lug ins Land nannte. Die Befestigungen der Stadt, an denen immer schon gearbeitet worden, wurden noch verstärkt, bey dem Jakobsthor die Gräben erweitert, mit Wasser versehen und dieses mit Fischen besetzt. 1446. ward der Metzger Haus auf dem Perlach erneuert, die Metzge selbst gewölbt. Als 1457. durch der Bä-

cken Vernachläßigung das Tanzhaus abgebrannt war, wurde es bloß für seinen eigentlichen Zweck wieder erbaut; die Geschlechter behielten seitdem ihre Stube auf dem Perlach, wo sie das ehemahlige Riederische Haus (s. o.) an sich brachten. 1467. am Tage der Himmelfahrt Mariä ward der erste Stein zur neuen Kirche des heiligen Ulrich gelegt. 1510. weihte Erzbischof Berthold von Mainz die Kirche; man legte den ersten Stein zum Chor. Der noch stehende hohe Thurm kam erst 1594. zu Stande.

1476. ward der heil. Kreuz-Thurm erhöht, mit Kupfer gedeckt, und mit 8 kleinen Thürmen geziert. 1480. ließ die Stadt die Brunnenquellen in der Au auf dem Lechfelde zusammen leiten und durch den Brunnenbach in die Stadt und in die Graben leiten. 1488. brannte die Geschlechter-Stube ab, ward aber schnell wieder aufgeführt. 1494. ließ der Rath den St. Stephans-Gottesacker herstellen. 1507, ward das schöne Gießhaus und das gegen über gelegene Zeughaus, (in der Gegend noch nach dem Nahmen des Kätzenstadels benannt), bauen. 1505. ward das Kornhaus hinter St. Moriz errichtet, woraus nachmahls ein Zeughaus gemacht wurde. 1514. ward auf des Kaisers Maximilian Wunsch, der als ein Liebhaber der Jagd oft spät erst zurückkam, der Einlaß errichtet. 1520. kauften die Brüder Ulrich Georg und Jakob Fugger einen großen Platz in der Jakobs-

vorstadt und bauten darauf 106. kleine Häuser, worin Arme um einen geringen Zins Wohnung erhalten sollten. 1532. wurde der Hundsgraben, zur Verminderung des üblen Geruches, von den daran wohnenden Bürgern gewölbt. 1526. ward der Perlachthurn erhöht. 1532. ward das Eckhaus bey dem Bürgerbrunnen, wo vorher die Kaufleute ihre Zunftstube, die Schuster aber ihre Läden gehabt, abgebrochen und die Kanzley dahin gebauet, das Jahr darauf ließ der Rath noch mehrere Bänke für die Metzger, auch die Kramladen unter dem Perlach bauen. 1534. wurde der obere Gottesacker vor dem rothen Thore angelegt. 1538. wurde das Gögginger und rothe Thor neu gebaut. Im nämlichen Jahre ward St. Martins Kirche ganz abgebrochen, auch der untere Brunnenthurm unten am Mauerberg aufgeführt, um den öffentlichen Röhrkasten in der untern Stadt ihr Wasser zu geben; eben so ward auch ein Brunnenthurm am Vogelthor für einige Kosten in der Vorstadt errichtet. 1540. ließ der Rath die Kirche zum heiligen Geist und den Spitalhof außerhalb dem rothen Thore abbrechen und verlegte das Hospital in St. Margarethen-Kloster. 1537. kauften die Kaufleute ein Zunfthaus am Judenberge. 1542. ward St. Leonhards Kirche auf der Gögginger Straße außerhalb der Stadt mit den dazu gehörigen 2 hohen Thürmen dem Boden völlig gleich gemacht. 1543. ward St. Jakobs-Pfründe in das leer stehende Baarfüßer-Kloster verlegt. Im nähm-

lichen Jahre wurden einige Kramladen unter dem Barfüßer Thore gebaut, St. Servatius- und Wolfgangs Kirchen vor der Stadt und im nächsten Jahre die Abseite von St. Mauritius Kirche abgebrochen. 1545. wurde der neue Gang über den Stadtgraben aus der obern Stadt auf den Roßmarkt, sodann bey dem Barfüßer-Thor für die Fischer bequeme Kästen, die Kramläden unter der Barfüßer Kirche so wie bey St. Mauriz, auch die Schranne bey diesem, ferner der Schießgraben vor dem Gögginger Thor errichtet. Es diente dieser damahls den Stahl- und Handbogen-Schützen. 1546. brannte das Gießhaus bey dem Katzenstadel ab. In diesem Jahre ward das Fischerthörlein abgetragen. 1548. wurden den Metzgern des üblen Geruchs halber Hütten über die Lechbäche gebaut. In diesem Jahre ließ der Rath, dem Bischof von Arras zu Gefallen, bey St. Anna ein Ballhaus errichten; dahin kam einige Jahre später der Stadt Bibliothek.

Man sieht, wie sehr Augsburg während der Dauer des zünftischen Regimentes in seinem Aeußern verändert worden. In dem Leben der Stadtgenossen erscheint jetzt in vielfachen Weisen, Liebe für Kunst, Wissenschaft, Gewerbigkeit; sie sind immer die Blumen und Früchte der Freiheit. Zwar sah diese Zeit auch die Verbrechen eines Ulrich Schwarz, aber in der Verwaltung, in den Fehden, in den gesellschaftlichen Verhältnißen strahlte Augsburg durch Klugheit, hohen

Muth, Prachtliebe gepaart mit Häuslichkeit, in Südteutschland vor den anderen Städten. Die Industrie-Zweige nahmen an Umfang zu, der Handel, der durch die Kreuzzüge Venedigs Reichthümer vermehrte, belebte auch diesen Platz; nicht einmahl die Entdeckung von Amerika brachte schnell nachtheilige Wirkungen hervor. Doch waren die Anfänge des bürgerlichen Unglücks schon in diesem Zeitpunkte begründet; das neue Staaten-System, das mit der Aufmerksamkeit der südwestlichen Europäischen Mächte auf Italien entstand, drückte schwer auf den Gewerbfleiß in Baumwolle. Doch thaten viel später die niederländischen Unruhen dem Handel noch größern Schaden. Hart empfand die Stadt auch die Folgen von ihrem Eintrit in den Schmalkaldischen Bund, sie mußte ihn mit mehr als 3 Millionen bezahlen.

V. Augsburg von Einführung des Geschlechter-Regiments bis 1806.

Es ist sonderbar, daß mit dem Aufkommen der von Luther verkündeten Lehre die meisten freyen Gemeinwesen verfielen. Mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts sahen sich die Monarchen kräftiger von Mitteln, Alleingewalt geltend zu machen, unterstützt; mit der neuen Art, Krieg zu führen, Bewaffnete zu sammeln, das Regiment zu leiten, stimmte der Freiheits-

geist in Communen, in denen die Zünfte vorherrschten, nicht mehr zusammen. Er schien vorzüglich seit den großen Bewegungen, durch kirchliche Ansichten veranlaßt, gefährlich. Darum schaffte auch Carolus V., nachdem er die widerstrebenden teutschen Reichsstände gedemüthigt, am 3. August 1548. in Augsburg das bisherige Regiment ab; in den Rath wurden 31. von den Geschlechtern, 3 von der Mehreren Gesellschaft, 7 von der Gemeinde aufgenommen. Die Zunfthäuser hörten nun auf und wurden, jenes der Bäcken, Weber und Metzger ausgenommen, verkauft, die Zunftbücher und Register zur Verbrennung ausgeliefert, die Handwerker, nach eingehohltem Rath von Nürnberg, mit neuen Ordnungen, Vorgehern, Geschwornen, Büchsenmeistern ꝛc. versehen. Seitdem litt die Verfassung nur solche Veränderungen, welche, während der kirchlichen Streitigkeiten der obsiegende Theil auf kurze Zeit bewirkt und deren Erzählung nicht hieher gehört. Für unsren Zweck: Augsburg nur in den Haupt-Grundlinien seiner Verfassung, dann in seinen äußern Schicksalen ausführlicher zu bezeichnen, haben wir zu erzählen, was folgt:

Die Stadt erfuhr in diesem Zeitraum die Uebel des Krieges, welche durch den Zwiespalt in kirchlichen Dingen noch drückender wurden. Als Kurfürst Moriz von Sachsen 1552. gegen Karl V. zog, ergab sich Augsburg auf Bedingungen. Auf kurze Zeit wurde

das Geschlechter-Regiment wieder durch das zünftische verdrängt. Am 6. April war die neue Wahl vorgenommen worden, aber schon am 25. August wurde der Rath der Geschlechter auf das Neue eingesetzt. Obgleich die Trennung in kirchlichen Meinungen mancherley Uebel im Gefolge hatte, so zeigte sich doch das Gemeinwesen bis zum vollen Ausbruche des 30jährigen Krieges wohl verwaltet. Es wurde, wie wir weiter unten sehen, durch viele großen Unternehmungen ein anhaltender Verdienst verschaft und zugleich der Stadt Ruhm durch verschönernde Denkmahle erhöht. Mitten unter den großen Unternehmungen drängt sich aber das schmerzliche Bild des Verfalles auf, 1625. zählte Augsburg ohne die Bettler 3000 Arme.

Diesen Verfall führten noch schneller die Einnahme der Stadt durch die Schweden, die Belagerung derselben und das endlose, ergreifende Leiden während derselben herbey. Die Zeit vom April 1632. bis zum Februar 1635. ist meistens mit schmerzlichen Erinnerungen angefüllt. Nicht bloß das an den Krieg zunächst geknüpfte Unglück, Zerstörung, Krankheit, häufiges Sterben, Erschöpfung des gemeinen Wesens und der Privaten drückten, sondern auch Gewerbe und Handel, die einst so herrlich erblüht, geriethen in völlige Abnahme. So war also auch der Hinausblick in die Zukunft verdüstert, nach neuen feindlichen Beängstigungen der Stadt der westphälische Friede eine wahre

Wohlthat. Am 8. Merz 1649. erfolgte hierauf durch die paritätische Rathswahl die Grundlegung zu der Verfassung, welche in Augsburg, so lange als es eine freye Stadt war, Bestand behielt.

Kaum fing Augsburg an, die Früchte des Friedens zu genießen, als ein neues drohendes Ungewitter heraufzog. Der Krieg, welcher über die Erbfolge in Spanien entstand, breitete sich auch über diese Gegend aus. Augsburg erfuhr die Schrecknisse einer Belagerung, welche in der Stadt Zerstörungen anrichtete, wovon sich noch bis auf unsre Tage die Spuren zeigen. Die lange Besetzung durch die verbündeten Baiern und Franzosen, von welchen die letztern durch unausstehlichen Muthwillen und schändliche Erpressungen die Ruhe und den Wohlstand von Neuem gänzlich erschütterten, ließen Manchen an besseren Tagen verzweifeln. Doch erhohlte sich Augsburg wieder im Genuße des Friedens, das geordnete Leben in den ehemahligen Reichsstädten ließ, bey vererbtem Reichthum, dem Gedrückten das sicherste Mittel, neue Kräfte zu sammeln. Man liebte die Pracht, sie ward durch großväterliche Sparsamkeit möglich, man gab sich oft stark fröhlichen Genüssen hin, weil der arbeitsame Mensch sich auch als frey fühlen soll und derjenige sich auch gütlich thun mag, welcher gelernt hat, zur rechten Zeit spärlich zu seyn. So ward Vieles äußerlich vom alten Wohlstande erhalten und auch im Stillen der Familien hielt er sich

mehr als man glauben sollte aufrecht. Doch vertrockneten reiche Quellen des Verdienstes gänzlich, einige neue wurden dafür geöffnet. Matthäus von Schüle gab einem frischen Industrie-Zweige, der Cottunerie, Nahrung. Durch ihn entstand regsame Thätigkeit; die Wirkungen seiner Bestrebsamkeit dauren noch. Was Augsburg als Manufactur-Platz bleiben oder werden kann, wird sich in wenigen Jahren des Friedens offenbaren.

In diesem Zeitabschnitte sah Augsburg widrige Anfälle die Quellen seines Wohlstandes verstopfen; dennoch zeigt sich noch während desselben in nützlichen Beschäftigungen, in Kunst und Wissenschaft ein reger Eifer, durch welchen dem hereinbrechenden Unglück ein Damm gesetzt wird. Auch die Baulust ruft jetzt noch Denkmahle alter Freigebigkeit und zum Theil guten Geschmackes neben weniger bedeutenden Werken hervor. 1548. wurde das Schießhaus für die Armbrust-Schützen bey dem Gögginger Thor gebaut. Da auch der Kaufleute Zunfthaus verkauft worden, durften sie dagegen eine besondere Trinkstube haben, daher sie das Katzerische Haus neben der Herren Trinkstube an sich brachten. (1549.) 1557. und das nächste Jahr ließ der Rath vom Lug ins Land bis an den Juden Kirchhof die Gräben erweitern und Brunnenwasser in sie leiten, auch den Wall Lug ins Land besser befestigen und

den Judenwall bey dem Gesundbrunnen anlegen. 1557. entstand dann durch einiger Bürger Gebäude da, wo zuvor der Meitingerische Garten gewesen, das neue Sachsengäßgen. Im nähmlichen Jahre ward die Niederreißung der Geschlechter-Stube und die Aufführung einer neuen beschloßen. Bey dem, dem Bacher-Anger gegen über stehenden Wall legten einige Bürger innerhalb der Stadtmauer an der Stelle der dortigen Gärten Häuser an; so entstand die neue Gasse. Nachdem man sich 1558. mit Baiern über das Wasser vertragen, wurden die Leitungen noch mehr ausgedehnt. 1560. wurden auf der alten Stadtmauer von der Barfüßer-Pfründe an bis zu St. Ursula-Kloster 48 kleine Häuser mit Werkstätten für Handwerke in Feuer erbaut; dieses ist der Ursprung der Schloßermauer. 1561. wurde St. Ottmars Kapelle bey heil. Kreuz für die Evangelischen erweitert. 1562. ward der Bau der Bibliothek bey St. Anna angefangen und im December des nächsten Jahres vollendet. 1563. wurden auch auf der andern Seite des Barfüßer Thores auf der Stadtmauer 9 Schlosser-Mauer-Gebäude aufgeführt. 1564. ließ der Rath den eingegangenen und zu einem Anger zugerichteten Gottesacker an der Hirtengasse vor dem rothen Thore wieder herstellen und mit einer Mauer umgeben. 1569. kaufte der Rath einige zwischen dem Klinker-Thor und dem Einlaß gelegene Garten außerhalb der Stadt, um

die enge Landstraße zu erweitern. 1570. fingen die Jesuiten den Bau ihrer Kirche und ihres Collegiums in der Koler=Gaße an. Das Jahr darauf kam die Errichtung des evangelischen Collegiums bey St. Anna zu Stande. 1575. durften die Klosterfrauen zum Stern zu ihrem Kloster eine Kirche bauen. 1580. stiftete Marx Fugger die St. Marx Kirche in der Fuggerey. 1582. ließ der Rath für die Stadt=Soldaten auf der Stadtmauer zwischen dem rothen und dem Gögginger Thor Wohnungen anlegen. Hierauf wurde 1585. auch der untere Zwinger auf der Mauer vom Gögginger=Thor bis zum Einlaß gebaut. In demselben und dem folgenden Jahre wurde das große Kornhaus hinter St. Moriz, wo der Stadt Backofen gestanden, zum Zeughause zugerichtet und Geschütz aus dem Katzenstadel dahin gebracht. 1592. ward die Stadt=Mang bey dem Schuhgäßlein abgebrochen, in der Steingaße eine neue angelegt und an der erstern Stelle die Stadtkanzley erbaut. Das Jahr 1594. zeichnete sich durch die Vollendung des schönen Röhrkastens mitten auf dem Perlach durch den Niederländer, Hubert Gerhard, aus; im nächsten Jahre ward der Springbrunnen mit Neptuns Bildniß von Metall in der Weißmalergaße zu Stande gebracht. Er war unstreitig eine Arbeit des Glockengießers, Wolfgang Neidhard, ist ohne wahren künstlerschen Werth und kam später auf den Fischmarkt zu stehen. 1597. wurden auch auf

dem mittlern Zwinger bey dem Gögginger-Thore Wohnungen für der Stadt Söldner errichtet. 1598. wurde für die Weber die Mang bey St. Anna erbaut. 1599. ward der Springbrunnen bey dem Weberhause mit des Mercurius metallener Statue vollendet. Im nähmlichen Jahre wurde bey dem Stephinger-Thore die Leder-Walk gebaut. 1600. wurden einige Aenger vor dem Gögginger Thor gekauft und zum katholischen Gottesacker zugerichtet. Da schon 1591. zur Abwehre des Wuchers für Ausleihen von Pfändern zu 5 Proc. vom Rathe Vorsorge getroffen worden, ließ der Rath 1601. das Leih- und Pfandhaus neben heil. Kreuz-Kloster aufführen. 1602. ward der Grundstein zum Kapuciner-Kloster gelegt. Im nähmlichen Jahre ward an des baufälligen Bäckenhauses Stelle von Elias Holl ein neues Gebäude im Italischen Geschmack aufgeführt. Eben so entstand der vierte schöne Brunnen auf dem Weinmarkt mit dem metallenen Bilde des Herkules, der den Cerberus bekämpft, wie der Brunnen des Mercurius (s. o.) ein unvergängliches Monument der künstlerischen Größe des Niederländers, Adrian de Vries. An dem Zeughause hinter St. Moriz mußte Elias Holl große Reparaturen ausführen. Derselbe Baumeister fing 1604. das neue Siegelhaus an, auch das durch den Lechkanal zerstörte Ganthaus ward niedergerissen und von ihm neu erbaut. Am Gögginger Thor wurde 1605. die 104 Schuhe lange Brücke ab-

getragen und von Holl eine neue mit 2 Wachthäusern, auch eine Auffahrt auf die Pastey angelegt und das Wertachbrucker-Thor erhöht. Das nächste Jahr beseitigte man die vor dem Weberhause befindlichen Huth-Laden, legte dafür einen steinernen Gang an und mahlte das Haus selbst als Fresco. 1607. kam das Zeughaus hinter St. Moriz völlig zu Stande; im Junius ward an dem Vorderbau das von Joh. Reichel aus Baiern in der Stadt Gießhaus gegoßene, 80 Centner schwere, 16 Schuh hohe Bild des Genius des Friedens, wie er den Genius des Krieges zu Boden tritt, aufgestellt. Im Januar 1609. ließ der Rath 6 Häuser, die er unten am Perlach erkaufte, niederreißen und das Mezgerhaus aufrichten, in welchem sich unten 126 mit Eisen stark verwahrte Mezgerbänke befinden. 1609. ward das Franciskaner Kloster erbaut. Die Jakobs-Vorstadt wurde im nähmlichen Jahre mit ausgedehntern Wasserleitungen versehen, 1611. bey dem Barfüßer-Thor eine neue breite, gewölbte Brücke aufgeführt, an deren Seiten, so wie auch noch seitwärts Läden angebaut wurden. 1613. ward das alte Gymnasium bey St. Anna abgebrochen und durch Holl das neue Gebäude von 64 Schuh Länge und 36 Schuh Breite angelegt, auch mit einer Schlaguhr versehen, des Rectors Haus erhöht und unten für 2 Classen zugerichtet, auch an der Bibliothek der Thurm um 20 Schuhe höher geführt und mit Kupfer gedeckt. Im

der Rosenau entstand ein neues Schützenhaus. Das Zeitalter des Elias Holl ist so reich an Bauten jeder Art, daß alles Einzelne zu nennen, zu viel Raum fordern würde. Jenes Künstlers Hauptwerk war die Erhöhung des Perlach-Thurmes (1615.) und der Bau des neuen Rathhauses. Die erstere war nothwendig, um das Schlagwerk, das auf dem alten Rathhause stand, dort anzubringen. Die Schwierigkeiten überwand Holl durch Erfindung eines überaus künstlichen Gerüstes. Während er noch an dem Thurme arbeitete, war man schon in Abbrechung des alten Rathsgebäudes fortgefahren; in fünf Jahren waren die neuen Haupt- und Nebengebäude ausgeführt. Am 3. August 1620. ward die Rathswahl auf dem neuen Rathshause vorgenommen. 1622. ward der Thurm über dem rothen Thore neu aufgeführt. 1623. ward der St. Stephans-Thurm neu erbaut.

Die glücklichen Zeiten eines regsamen Verbesserungs- und Verschönerungs-Geistes waren nun dahin. Augsburg wurde von den Schrecknißen des 30jährigen Krieges erreicht. Doch ward, noch ehe der Friede die Völker versöhnte, Einzelnes ausgeführt. So ward 1632. selbst während der Schweden Anwesenheit das Tanzhaus St. Moriz gegenüber niedergerissen und die Hauptstraße dadurch verschönert. 1644. ward das abgebrannte Lohbad vor dem Stephinger Thor wieder hergestellt.

In Augsburg konnte vor dem Westphälischen Frieden der Gedanken an kühnere und kostspieligere Werke von gemeinnützigen Bestimmung oder an ausgezeichnete durch künstlerische Würde nicht entstehen; doch unterließ man nicht, für Verschönerung und Verbesserung der Stadt so eifrig als möglich zu sorgen. 1739. ward auf öffentliche Kosten das Schauspielhaus bey den Jesuiten aufgeführt. Andreas Wahl, Gastgeber zu den 3 Mohren, ließ 1722. durch den Kurbairischen Hofkammerrath und Baumeister, Johann Gunetsrainer, sein Gebäude herstellen. Andreas Schneidmann erbaute unter andern das von Halderische Haus auf dem alten Hausmarkte, erneuerte auch die Kirche St. Anna, in der er 1748. neue Gewölbe aufführte. 1755. ward das Zucht- und Arbeitshaus auf dem untern Graben errichtet. In den Jahren 1760-1770. entstand das große von Liebertische Haus nach dem Entwurfe des Kurbairischen Oberbaumeisters, Lespilies durch den Meister Johann Gottfried Stumpe aus Schlesien; derselbe baute auch das von Münchische bey St. Anna, Meister Leonhard Christian Maier das Schülische, jetzt aber v. Lozbekische Fabrik-Gebäude. So erhoben sich nun durch Privaten mehrere Gebäude im bessern und guten Geschmack. Von öffentlichen ward 1777. das Schauspielhaus in der Jakober Vorstadt vom Meister Franz Xaver Grundtner aufgeführt. Joh. Chr. Singer erwarb sich im nähmlichen Jahre durch Herstellung des doppelten Kanals und der Brücke am rothen Thore Ehre. Der

Stadtmaurermeister Singer baute 1781. die schöne Gögginger=Thorbrücke.

Ausser den Tempeln, Wasserleitungen, öffentlichen Gebäuden und Privathäusern hat Augsburg von Zeit zu Zeit auch rühmliche Denkmahle der Wasser= und Mühlenbaukunst entstehen gesehn. Der Lech muß schon in sehr frühen, jedoch nicht zu bestimmenden Zeiten, in die Stadt geleitet worden seyn. Die Kanäle, die durch die Stadt fließen und sich in einen vereinigen, kommen schon unter den Benennungen, Luipold= Leßinger= Geumüllner= Rötiger=Lech im Stadtbuche vor. Der Hauptstrom ward wahrscheinlich zuerst bey dem sogenannten Lech über Haunstetten gewonnen, erst später, vielleicht um 1346., geschah es bey dem sogenannten hohen Ablaß. Die Stadt hatte über die Leitungen mit Baiern vielfache Irrungen. 1455. ward der Ochsenlech in die Stadt geleitet, 1495. ein Kanal bis an das Schwibbogen=Thor und dort in den hintern Lech=Kanal geführt. Hundert Jahre später wurden die Werke bey dem hohen Ablaße erweitert. 1623. ward dieser von den kaiserlichen Völkern zerstört, 1704. von den Franzosen und Baiern verbrannt, 1708. aber auf das Neue von Gabriel Schwarz erbaut. Diese künstliche Wasservertheilung begünstigte viele Gewerbe, die zu ihrem Betriebe das Wasser voraussetzen. Sägmühlen waren wenig=

stens schon 1321. hier. 1261. zählte man an Mühlwerken aller Art 34 in der Stadt, 44 vor den Thoren, in allem 78.

Zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Einwohner ward in der neuen Zeit die nächtliche Beleuchtung durch Laternen eingeführt. Man erwartete im Anfang der 2ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vom Gemeingeiste Einzelner, daß die Laternen ohne öffentliche Belastung errichtet werden könnten, allein es wollte, vorzüglich als die theuren Jahre dazwischen traten, mit dem Unternehmen nicht fort. Johann Heinrich Kaufmann, ein Handelsmann, gab sich hierauf 1779. eifrig Mühe, die Anstalt herzustellen, aber ohne den gewünschten Erfolg. Erst 1786. wirkten die Einwohner der Judengasse als kräftiges Beispiel, da sie sich zur Beleuchtung dieser Straße verbanden. So ward der Stadt von Stufe zu Stufe die Ausführung eines nützlichen Unternehmens erleichtert. Zur Verschönerung wurden seit 1753. mit Bäumen bepflanzte Spaziergänge und Landstraßen angelegt.

Vom Jahre 1306. bis auf diese Tage.

Der XIII. Artikel des Presburger Friedens gab Augsburg, das noch in dem Reichs-Deputations Abschied vom 25. Februar 1803. seine Unmittelbarkeit gerettet hatte, unter Baierns Hohheit. Der Verfall seiner Gewerbe, die Erschöpfung der Stadt-Cassa, die Unmöglichkeit, sich bey der Macht des umgebenden Staates in edler Unabhängigkeit zu erhalten, die geographische Lage, die bey dem Zusammenhange mit einem großen Reiche neue Vortheile versprach, machten, daß die Bürger die Auflösung der Reichsfreiheit weniger schwer fühlten. Ihre Wünsche konnten unter den fortdauernden kriegerischen Zeitverhältnißen nicht wohl befriedigt werden; es blieb dem Einzelnen überlassen, durch strenge Beschränkung und verdoppelten Fleiß das Uebel der Gegenwart abzuwenden. Der harten Zeitläufte ungeachtet, reiften auch öffentliche Unternehmungen. Das Hallgebäude, die gänzliche Verschönerung der Maximilians-Straße, nun eine der ersten Straßen in ganz Teutschland, die Bildung des schönen Platzes an der alten Kathedrale und dem ehemahligen Frohnhofe, die Ausbesserung und gänzliche Reparirung der Jakobs-Vorstraße, die gleichmäßige Beleuchtung, die Erweiterung der Spaziergänge außer der Stadt und so viele andre erfreuliche und ruhmwer-

che Unternehmungen fallen in den Zeitpunkt seit der Bairischen Besitznahme. In ihm sah sich Augsburg immer als einen Hauptplatz behandelt; anfänglich Sitz des General-Commissariates des Lechkreises, ward es dann jener eines königl. Local-Commissariates und erwartet jetzt, als die erste Stadt des Ober-Donaukreises, im Frieden von seinem erhabenen Vorstande neue Tage des Glückes.

A u g s b u r g

in seinem neuesten Zustande.

Topographisch zur Belehrung für Auswärtige und Durchreisende, zur Erinnerung für Eingebohrne

dargestellt

von Professor Kaiser.

Inhalts-Uebersicht.

1. Lage, Clima, Fruchtbarkeit der Umgegend. Sterblichkeit.
2. Ansicht, Umfang, Festungswerke, Thore, Gräben, Stadtpflaster, Durchgänge, Hauptplätze, Straßen, Privat- und öffentliche Gebäude.
3. Merkwürdigkeiten, Alterthümer, Springbrunnen, Mahlereyen, Bauart, Reinlichkeit.
4. Eintheilung, Volksmenge, Bürgerrecht, Landwehre.
5. Augsburg, Sitz des Oberdonau-Kreises, königl. Militair- und Civil-Behörden, Wohlthätigkeits-Anstalten ꝛc.
6. Kirchliche Verhältnisse.
7. Handel, Manufacturen und Fabriken, Gewerbe.
8. Lebensmittel, Wasserleitung.
9. Vom geselligen Leben in Augsburg und den Veranstaltungen für öffentliche Vergnügen.
10. Von dem Kunst- und wissenschaftlichen Leben.
11. Von den Sehenswürdigkeiten, Belustigungs-Plätzen außerhalb der Stadt und in der fernern Umgegend.
12. Nachtrag für Fremde.

1. Lage, Clima, Fruchtbarkeit der Umgegend, Sterblichkeit.

Die Stadt Augsburg, 12 Jahre vor Christus nach Unterjochung von Vindelicien gegründet, liegt unter der 48° 21′ 44″ der nördlichen Breite und 28° 34′ 27″ der östlichen Länge, 712′ über dem Meeresspiegel zwischen dem Lech und der Wertach, welche, ehe sie die Stadt erreicht, die Sinkel aufnimmt. An dem Ufer des Flußes breitet sich das Schwäbische Lechfeld aus. In geringer Entfernung vom Lechhauser Moose lauft die Ach nahe am Lech hin, berührt denselben fast oberhalb Rhain und erreicht mit ihm in einer geringen östlichen Entfernung die Donau. Der Wertach parallel zeigt sich das Bett der Schmutter, die östlich von Donauwörth die Donau gewinnt. Die Gewässer, welche Augsburg unmittelbar oder seine Gemarkung benützen, haben mehreres Eigenthümliches. Der Lauf des Leches ist schnell und ungleich; er wirft sich bald auf diese bald auf jene Seite und verursacht heftige

Ufereinbrüche. Sein Lager ist lockrer, rollender Kies, den das anschwellende Wasser leicht forttreibt und bald da bald dort ansetzt. Man sieht daher Sandbänke entstehen und verschwinden und großen Wechsel im Rinnsaale des Flußes. Auch die Wertach ist reißend und manchmahl gefährlich. Ihr Bett hat noch kleinern und mehr rollenden Kies, ihr Lauf ist schlangenförmig und ändert häufig. Sand und Kies aus dem Lech und der Wertach werden zum Bauen und Pflastern benützt. Wunderbar sind die Krümmungen der klaren Sinkel.

Das Clima der Stadt ist gesund; die Lage gegen das südliche, mit dauerndem Schnee bekränzte Hochgebirge, das ausgedehnte Flußgebieth des Lechs, das sich zudem in mehrere Kunstarme ausbreitet, die sanften Erhebungen in der Nähe der Stadt, welche den Zug der Luft nicht hemmen, verursachen öfter plötzlichen Uebergang von Wärme zur Kälte oder starke Winde. Am Beständigsten ist das Wetter bey Ostwind.

Das Pflanzenleben um Augsburg deutet auf die Höhenlage hin; es entfaltet einen großen Reichthum. Der verstorbene Apotheker = Gehilfe, Lucius, Mitglied der botanischen Gesellschaft in Regensburg, sammelte mit rastlosem Fleiße eine Flora von Augsburg, deren Schätze durch Hrn. v. Alten und Professor Juch dem Publikum mitgetheilt werden sollten. Man sieht der

Herausgabe noch entgegen. Ein gebildeter Bürger, der Schneidermeister Ehrenfried, hat eine sehr vollständige, mit Einsicht veranstaltete Augsburgische Pflanzen-Sammlung.

Getreideboden von besondrer Güte ist in der nächsten Umgegend von Augsburg nicht so häufig als schöner Wiesgrund. Für die Obstzucht ist die Nähe nicht geeignet und ihre größere Verbreitung ward daher vor einigen Jahren mehr aus guter Meinung gewünscht als mit vorzüglichem Glück bezweckt.

Doch kann noch mehr als bis jetzt mit Erfolg geleistet werden, weßhalb auch das hiesige Comitee des landwirthschaftlichen Vereins den Aufruf erneuert hat, die von dem verstorbenen Pfarrer Wilhelm vorgeschlagene Obstpflanzung als ein Denkmahl ihres Stifters zu erhalten und zu vollenden.

Als Merkwürdigkeit aus dem Thierreiche verdient Erwähnung, daß die Ratten sich erst in neuerer Zeit hier einheimisch gemacht haben. An Insekten ist die Gegend reich und Liebhaber von Schmetterlingen finden für eine schöne Sammlung die erwünschteste Auswahl. Die Schnecken des Augsburgischen Bezirks hat Hr. v. Alten beschrieben.

Der Einwohner von Augsburg ist gegenwärtig zu gemischt, als daß sich physische oder sittliche Grundei-

genthümlichkeiten von ihm angeben ließen, ob man gleich den Ursprung aus den Tagen reichsstädtischer Unabhängigkeit hie und da noch scharf hervorspringen sieht. Hohes Alter ist in der Stadt selten; die Zahl der Kinder, welche vor dem Jahre starben, eben so sehr als jene der unehelich gebohrnen ungewöhnlich groß. Im Ganzen übertrift die Sterblichkeit die anderer, selbst ansehnlicherer Städte, um ein Bedeutendes. In 84 Jahren, sind im Durchschnitte jährlich um dreyhundert mehr gestorben als gebohren worden. *)

Der Grund hievon liegt in dem Misverhältniß, das in Augsburg zwischen Reichthum, Wohlhabenheit und gänzlicher Bedürftigkeit eingerißen ist. Jede Stadt, welche Gewerbszweige besitzt, deren Cultur viele Hände erfordert, welche aber auch leicht durch den Einfluß der Zeitumstände plötzlich wieder außer Thätigkeit gesetzt werden, hat die Quelle der Verarmung und des Bettels, mit ihr des Sinkens der Volkszahl in sich. Weberey und Cottunerie haben die Zeiten städtischer Glückseligkeit überlebt. Bey ärmlicher Nahrung,

*) Der königl. Regierungs und Medicinalrath Dr. Wezler hat versprochen, diese Erscheinung in folgender Schrift zu erklären: Ueber die Ursachen der außerordentlichen Sterblichkeit zu Augsburg und die Mittel, derselben zu steuern.

Vernachläßigung der Kinderzucht, sittlicher Erschlaffung, treten die Spuren öffentlichen Elendes auch aller Gegenanstalten ungeachtet, in traurigem Lichte hervor.

2. Ansicht, Umfang, Festungswerke, Thore Gräben, Stadtpflaster, Durchgänge, Hauptplätze, Straßen, Privat- und öffentliche Gebäude.

Die Stadt Augsburg mit ihrer Umgegend zeigt sich dem Auge am Reizendsten von den Höhen des nahen Städtgens Friedberg und vom Kobel; doch fehlen unter der Masse von Gebäuden solche, die, wie in München die Frauenkirche, in Regensburg der Dom ꝛc. durch ihr Alterthum oder ihren grotesken Charakter sich auszeichnen.

Der Umfang von Augsburg ist ansehnlich. Johann Jakob Hase berechnete den Flächeninhalt der Stadt (die damahligen Befestigungswerke eingeschloßen) zu 39,400,000 □ Schuhen und Paul von Stetten bestimmte den äußern Umfang zu ungefähr 9000 gemeinen Schritten von 2½ Schuhen, die Länge vom rothen Thore bis an das zugemauerte Fischerthörlein zu 4000, die größte Breite vom Gögginger bis Jakober Thor zu 3400 - 4000 Schritten.

4

Die Festungswerke von Augsburg sind von keiner Bedeutung, obgleich sie in früherer Zeit viele Kosten verursachten. Die Mauern sind zwar stark, die Wälle hoch, die Gräben tief, der Platz wird aber aus der Nähe leicht beherrscht und fodert bey seinem Umfang eine starke Besatzung. Dem ungeachtet wurde auch im jüngsten Kriege Augsburg mit in die Entwürfe feindlicher Abwehre aufgenommen, auch als Waffenplatz behandelt.

Die Stadt hat vier Hauptthore:

1. Das rothe Thor, dessen Eingang sehr merkwürdig ist.
2. Das Gögginger-Thor.
3. Das Wertachbrucker-Thor.
4. Das Jakobs-Thor. *)

Die kleinern Thore sind:

1. Das Klenker- oder Klinkerthor.
2. Das Stephinger-Thor.

---

*) Zwischen dem Gögginger-Thor und dem rothen Thore ist das Hallthor. So große Bequemlichkeiten auch der Einlaß durch dasselbe gewährte, so war er doch den Fußgängern auf lange Zeit versagt, ist aber seit Kurzem zur allgemeinen Bequemlichkeit wieder gestattet, nur das schnelle Fahren, das Tummeln von Pferden und Tabackrauchen innerhalb dem Umfang des Hallgebäudes scharf verbothen.

3. Das Oblater = Thor.
4. Das Vogel = Thor.
5. Das Schwibbogen = Thor.

Eine alterthümliche Merkwürdigkeit zwischen dem Gögginger und dem Klinker = Thore ist

Der Einlaß. Der Kaiser Maximilian I., der gerne in Augsburg weilte, verspätete sich oft als Freund der Jagd. Ihm zu Liebe errichtete man daher das künstliche Nachtthor, durch das Gehende und Reitende durch eine Maschinerie eingelaßen wurden, welche man noch zeigt, ohne daß sie mehr Bewunderung abnöthigt.

Im Umkreise der Stadt selbst verbinden zwey große Thore die äußern Theile derselben, die man mit Unrecht Vorstädte nennt, mit der innern:

1. Dem Dom zunächst das Frauenthor die Straßen, die sich durch den Schwedenberg zum Oblaterthor, sonst zum Wertachbrucker und Stephinger Thor ziehen;
2. Das Barfüßerthor die Hauptstraße zum Jakober = Thor mit ihren Nebengassen und dem obern Graben zum Vogel = und dem untern zum Oblater = Thor.

Um die Stadt zieht sich eine Allee, deren schattigster Theil vom Gögginger Thore gegen das rothe

Thor zu ist. Sie wird vom Wertachbrucker gegen das Oblater = Thor unterbrochen. Hier führt der Weg über den sogenannten Pfannenstiel; es öffnet sich auf ihm eine weite und gefällige Aussicht.

Die Graben um die Stadt sind zum Theil trocken, zum Theil mit Wasser gefüllt und mit Fischen besetzt. Die erstern gehen vom rothen Thore bis zum Judenwall gegen das Wertachbrucker Thor. Hier ist ein Wassergraben, dessen Eisdecke im Winter den Schrittschuhlaufern zum Uebungsplatze dient. Dann setzt der trockne Graben bis zum Lug ins Land fort. Von hier ist der Graben bis wieder zum rothen Wall mit Wasser besetzt. Bey diesem Wall kommt eigentlich der Zufluß des Quellwassers heraus, das sich, nachdem es die äußern und innern Stadtgräben gefüllt, bey dem Lug ins Land oder eigentlich dem sogenannten Schupferle, wo es die Papiermühle treibt, durch den Malvasirbach, einen Kanal, mit den Kanälen des Lechs verbindet und dem Hauptfluße zuläuft.

Der trockne Graben vom Gögginger zum rothen Thor ist mit einer starken Mauer bekleidet.

Vom Gögginger Thore einwärts ziehen sich an beiden Seiten der Mauer Wohnungen hin, welche in den Zeiten der Reichsstadt für ihre Soldaten bestimmt waren, jetzt für wenig Bemittelte dienen und deren

Abbrechung zum Theil bey den Entwürfen zur Verschönerung Augsburgs bereits zur Sprache gekommen ist. Solcher Soldaten-Wohnungen waren im Ganzen 295.

Das Pflaster der Stadt ist, da man sich dazu kleinerer, spitziger Steine bedienen muß, für den Fußgänger vorzüglich an heißen Tagen nicht so bequem zu betreten als z. B. jenes von Regensburg. Die Trottoirs der Hauptstraße sind gut unterhalten.

Den Zusammenhang innerhalb der Stadt erleichtern viele Durchgänge durch Gebäude. Öffentliche die äußern Theile der Stadt mit den innern verbindende Durchgänge sind: der Schwedische Berg gegen das Oblater-Thor zu, der untere Neugang bey dem untern Brunnenthurm, der mittlere Neugang unter dem Judenberg und der obre neue Gang bey St. Ursula.

Augsburg hat inner seinem Umfange keine größere Anlage für Spaziergänger. Vor einigen Jahren ward auf dem Platze von St. Ulrich zwar eine Baumpflanzung angelegt, aber auch nach kurzer Zeit wieder beseitigt. Der obere Graben und die Straße gegen das Oblater-Thor zu sind zwar mit Bäumen besetzt, allein die an dem erstern haben seit dem Versuche, den Kanal trocken zu legen, an der Wurzel gelitten und sterben ab.

Hauptplätze sind:

Der St. Ulrichs Platz mit der Schranne.
Der Zeugplatz.
Der St.-Anna Platz.
Der Perlach.
Der Fischmarkt.
Der Mezgplatz.
Der mit Kies überführte Frohnhof.
Der St. Stephansplatz.

Die breitesten und vorzüglichsten Straßen sind:

Die Maximilians-Straße. Seit in dieser auch noch der Weinstadel abgebrochen worden ist, kann man sie mit vollem Rechte zu den schönsten Straßen in Europa rechnen. Diese ehrenvolle Stelle geben ihr ihre Länge, ihre Breite und die in ihren Reihen befindlichen ausgezeichneten Gebäude. Zugleich macht aber auch ihr Umfang dem Fremden nur zu fühlbar, wie sehr Augsburgs Bevölkerung gesunken ist.

Die Ludwigsstraße.
Die Carolinen-Straße.
Die St. Anna Gaße.
Der alte Heumarkt.
Die Steingaße.
Die Judengaße.
Die Weißmalergaße.
Der hohe Weg.

Die heilige Kreuzgaße.
Die Bäckengaße.
Beim Spital.
Bey dem heiligen Kreuz.
Auf dem Kreuz.
Die lange Gaße.
Die Jesuitengaße.
Die Gaße vor unsrer Frauen Thor.
Die Karmeliter-Gaße.

Die Theile der Stadt Augsburg sind von sehr ungleicher Lage, ein Umstand, der, würde sie je in den Fall kommen, in ihrem Innern bey einem feindlichen Andrange hartnäckig vertheidigt zu werden, ihr das Loos eines zweiten Saragossa zuziehen könnte. Aus dem höhern Theile, führen in die Bäckengaße:

Der Predigerberg.
Der Milchberg.

Weiter führen in die unteren Theile vorzüglich die Pfladergaße und weiter gegen die 3 Leche: (s. über diese unten.)

Der Putzenberg.
Der Juvenberg.
Der Eisenberg.
Der Perlachberg.
Der Schmidberg.
Der Mauerberg.

Von da an, wo sich der bey dem Schwibbogen einfließende Kanal bey St. Ursula in zwey Kanäle theilt, bis zum Baarfüßer Thor liegen daran die Gaßen:

Der vordere,
Der mittlere,
Der hintere Lech.

Die schönsten Privat=Gebäude, von welchen einige den strengsten Anforderungen des Geschmackes entsprechen, sind:

Der Gasthof zu den drey Mohren. Er ward anfänglich auf dem Grunde des großen Hauses erbaut, das Anton Fugger auf dem Weinmarkte aufgeführt hat. Nach einem Brande (1690.) ließ der Gastwirth Andreas Wahl das Gebäude durch den Bairischen Hofkammerrath und Baumeister, J. G. Gunetsrainer, aufführen. Man tadelt an diesem sonst so schönen Hause, daß die Säulen, welche dasselbe zieren, nicht bis an den Giebel des Daches reichen.

Das von Liebertische Haus.
Der Gasthof zur Traube.
Das Haus des Baron Eichthal.
Durch seinen Umfang merkwürdig ist das fürstlich Fuggerische Gebäude.
Das Lorenz Schäzlerische.
Das Frommlische Haus.
Das Wohnlich und Frölichische.

Das von Mündchische Haus auf dem St. Anna Platz.
Das Obermeyerische Haus.
Der Gasthof zum Bairischen Prinzen.
Das Trölschische Haus.
Der Kaufleute Börse.

Außerhalb der Stadt.

Das v. Lozbeckische.
Das Wohnlichisch-Frölichische Fabrik-Gebäude.
Die Döblerische Fabrik.

Die wichtigsten öffentlichen Gebäude sind.

Der wirklich schöne 1614. erhöhte Perlachthurm. Das Rathhaus, ein Werk des berühmten Baumeisters Holl, das bis auf den heutigen Tag die Aufmerksamkeit gebildeter Reisenden gefesselt hat und über das nur Kotzebues tändelnder Witz sich zu Ausfällen fortreißen lassen konnte. Die Hauptwürde desselben ist der goldne Saal, von dem die Seitenwände auf naßen Wurf und die Deckenstücke Kagers Arbeit sind. Jene sind theils mit Bildern von Kaisern und berühmten Frauen des Alterthums, theils mit vielen grau in grau gemahlten arabesken Zierrathen und Schnörkeln geziert, diese erhalten in kleinern und größern Ovalen und Rundungen verschiedne allegorische Darstellungen. Das Supraport auf einem großen Portal des Saales ist von J. Rottenhammer.

Dieser Saal gehört unstreitig zu den schönsten Werken teutscher Baukunst. Er hat 110 Fuß Länge und 52 Fuß Höhe und wird von 52 Fenstern erhellt. Die großen Portale oder Eingänge verdienen der schönen Architectur und vergoldeten Bildhauer-Arbeit halber Aufmerksamkeit, der Fußboden ist mit weißem, rothem und grauem Marmor belegt. Gegenwärtig und bis zur Einrichtung eines besondern Gebäudes ist in dem obern Saale des Rathhauses die königl. Bilder-Galerie aufgestellt.

An dem Rathhause ist die Hauptwache befindlich.

Das auf dem Frohnhofe stehende ehemahlige bischöfliche Residenz-Gebäude.

Das königliche Polizey-Gebäude.

Die neuen Gefängniße in der Karmeliter-Gaße.

Das königl. Montur-Magazin.

Das Schrannen-Gebäude.

Das 1607. erbaute Zeughaus mit den großen metallnen Figuren an der Facade.

Der Brunnenthurm bei dem rothen Thor und auf dem untern Graben.

Das Schauspielhaus.

Das Gymnasium zu St. Anna mit dem Bibliotheks-Gebäude.

Das Weberhaus mit Matth. Kagers vermischten Gemählden als Fresco.

Das 1609. erbaute Metzgerhaus mit der Kunst-Akademie.

Das ehemahlige Collegium-Gebäude.
Das Hall-Gebäude.

Die Kirchen Augsburgs sind folgende:

a. Katholische.

Die Domkirche. Diese ist zwar ein weitläuftiges wichtiges alterthümliches Gebäude, aber ohne den Charakter der Größe, der sonst diesen Tempeln des Mittelalters eigen ist. Höchst merkwürdig sind die großen metallenen Thorflügel. In der Kirche wird auch der Gürtel aufbewahrt, welchen die Königinn Emma (859-881.) dem 16. Bischofe Witgar schenkte. Sonst hat der Dom eine Menge ältere und neuere, zum Theil sehr mittelmäßige Mahlereyen aufzuweisen.

Die ehemahlige Franziskaner Kloster-jetzige Pfarrkirche, ist Maximilian. Sehenswerth ist hier das von dem Tabak-Fabrikanten Schmidt dahin gestiftete Gemählde, einen Plan von Jerusalem vorstellend; es zeichnet sich durch den Reichthum von Figuren, Gewändern und Gruppirung aus.

Die St. Georgen-Pfarrkirche.

Die Gottesacker-Kirche vor dem Gögginger Thore. Sie ist in ziemlich gutem Geschmacke gebaut. Die Grabmahle sind sehr ungleicher Art; doch sind in der neuern Zeit mehrere schöne angelegt worden. Am Tage aller Seelen wird nach dem Christgebrauch der

katholischen Kirche den Toden das fromme Andenken der Hinterbliebenen dargebracht. Der Begräbnißplatz gleicht dann einem freundlich geschmückten Garten. Sehr anpassend ist die Aufschrift über dem Thore des Gottesackers: du bist getreu gewesen bis in den Tod, ich will dir die Krone des ewigen Lebens geben! Die andre Aufschrift heißt: die Auferstehung der Toden ist die Hoffnung der Christen.

Die heilige Kreuzkirche.

Dieses nicht sehr große, obgleich des wunderbarlichen Sakraments halber stark besuchte Gotteshaus hat viele Mahlereyen von J. G. Bergmüller. Der Hochaltar ist erst 1782. so wie er jetzt ist aufgeführt worden. Das dazu gehörige Antipendium mit getriebener Arbeit von Silber, ein Kunststück in Blumen und Laubwerk, ist eine Stiftung des Herzogs Maximilian von Baiern. Sehr alt und selbst über Albrecht Dürers Zeit hinausreichend ist das Gemählde bei einer alten Kapelle, welches die zehen tausend Martyrer darstellt. Diese Kirche ist für den Gottesdienst des Militairs bestimmt.

Die Pfarrkirche zu St. Moriz.

Das Innere sagt dem Gemüthe mehr zu, als die Aussenseite verspricht. Die Musik dieser Kirche ist vorzüglich besetzt.

Die Kirche zu St. Peter.

In ihr wird der tägliche Gottesdienst für die katholische studierende Jugend gehalten und über ihr erhebt sich der Perlach-Thurm, der schönste unter Augsburgs Thürmen.

Die Pfarrkirche zu St. Ulrich und Afra.

Die Kirche ist in altem, aber hohem und ehrwürdigem Style erbaut; zu ihren Merkwürdigkeiten gehören: die Gruft des heiligen Ulrichs mit dem Sarge, der seine Ueberreste bewahrt, von Plac. Verhelst, das metallene Crucifix mit den Bildern der Maria und des Apostels Johannes von Jak. Reichel, der Hochaltar, die gräflich Fuggerische Kapelle mit dem von Christoph Schwarz gemahlten Altar, mehrere andere Gemählde ꝛc. Sonst wird noch Gottesdienst gehalten:

In der St. Stephans-Kirche, in der Kirche der Klosterfrauen St. Francisci Tertii Orden zum Stern mit einer schönen Kanzel und einem vorzüglichen Altarblatt von Joh. Georg Bergmüller, zu St. Margaretha. Auch haben mehrere Häuser katholischer Privaten zum Theil schöne Haus-Kapellen.

b. Protestantische Kirchen.

Die St. Anna Kirche.

Diese schöne Kirche verdient, von jedem Durchreisenden gesehen zu werden. In den Kreuzgängen

findet man mehrere merkwürdige Todendenkmahle, unter ihnen auch den Leichenstein des großen Sprachforschers und ehemahligen Rectors, Hieronymus Wolf. In dem Fuggerischen Chor zeichnen sich stehende Grabsteine von weißem Marmor mit erhaben gearbeiteten, biblischen Bildern, sechszehn aus Holz in Lebensgröße geschnizte merkwürdige Männer und Frauen aus dem alten Testamente und halbe Figuren, unstreitig Bildniße aus dem Fuggerischen Geschlechte mit dem Wappen der Stifter zu beiden Seiten des Chores, aus. Die alte, schöne von Jahn Doubrauw erbaute Orgel, ist auf ihren Decken innerlich mit gut erhaltenen geschichtlichen Mahlereyen geziert. Neben dem Fuggerischen Chor ist die Oesterreichische, von Hans Oesterreicher, dessen Porträt sich hier auch sehr schön gemahlt findet, gestiftete Begräbniß-Kapelle, die Kanzel ist von H. Eichler künstlich gearbeitet. Von Lukas Kranach ist Christus unter den Kindern, ein Gegenstand, den er öfter behandelt, oben im Chor. Ueber der Emporkirche zeichnet sich Jakob und Joseph bey der Ankunft in Aegypten von Franz Friedrich Frank und im Kreuzgang über dem Martin Zobelischen Grabe ein heiliger Martinus aus, der seinen Mantel für einen Armen abschneidet.

Die Barfüßer Kirche.

Eine große hohe und schöne Kirche. Unter den Malereyen ist über der Emporkirche hinter der Kanzel

das jüngste Gericht von Joh. Heinrich Schönfeld vorzüglich, die treffliche Orgel ist 1752. von Joh. Andr. Stein gebaut.

Die Spitalkirche zum heiligen Geist. (vgl. o.)

Die St. Jakobskirche.

Die heilige Kreuzkirche mit vielen Mahlereyen, darunter auch neben der Kanzel eine Taufe Christi von Tintoretto.

Die St. Ulrichskirche.

In der Sakristey ist ein Portrait Luthers von Lukas Kranach.

Der evangelische Gottesacker vor dem rothen Thore. Er ist geräumig, hat aber sonst das völlige Gegentheil des freundlichen Ackers der Toden in Deßau.

3. Merkwürdigkeiten, Alterthümer, Springbrunnen, Malereyen, Bauart, Reinlichkeit.

Außer diesen Privat- und öffentlichen Gebäuden oder Anlagen hat Augsburg noch viele innerhalb derselben oder an denselben angebrachte oder für die allgemeine Beschauung aufgestellte Merkwürdigkeiten.

Bey dem alten Ursprunge der Stadt fehlt es nicht an Ueberresten aus ihren früheſten Tagen. Man stößt

in der Stadt und in nahen Orten derselben auf Römische Alterthümer. Unermüdeter Forschgeist hat mehrere derselben entdeckt, welche noch nicht durch den Druck oder Stich bekannt sind. Um die Zusammenstellung hat sich unter den Vätern unsrer einheimischen Geschichte vorzüglich Welser zuerst verdient gemacht. Fremde pflegen sich hier besonders das Haus Lit. D. 95. in der St. Johannis = Gasse zeigen zu lassen. Dieses war nähmlich vor mehr als zweyhundert Jahren das Eigenthum des gelehrten Dr. Conrad Peutinger, hiesigen Stadtschreibers, der an der Wiederbelebung des wissenschaftlichen Forschungsgeistes in Teutschland einen ruhmvollen Antheil hat. Er sammelte die Alterthümer, ließ sie einmauern und beschrieb sie auch selbst.

Unter den öffentlichen neuen Kunstwerken darf Augsburg vorzüglich auf diejenigen stolz seyn, welche es in Metall aufzuweisen hat. Sie sind schöne Erinnerungen an eine Zeit, in welcher der Künstler von glücklichen Bürgern den schönsten Lohn seines Strebens, den Dank der Gegenwart und den Ruhm der Nachwelt, ärntete. Hieher gehören:

1.) Die Springbrunnen:

Auf dem Perlachberge. Er ist 1593. zu bauen angefangen, im nächsten Jahre zu Stande gebracht und mit einem Gitter versehen worden. Auf ihm er

hebt sich die Statue des Augustus; sie und die übrigen metallenen Bilder sind von Hubert Gerhard. 1672. ward er mit 8 Röhren verstärkt und 1749. von Schindel, der Stadt Steinmetz, mit einer neuen Säule, aber nicht mit Glück, versehen.

Der Neptun=Brunnen auf dem Fischmarkt; ohne besonderen Kunstwerth.

Der Springbrunnen mit dem Mercur und Cupido, das Werk von Adrian de Vries von Gravenhaag. Er wurde 1599. vollendet.

Von demselben Künstler ist auch der prächtige Herkules=Brunnen auf dem Weinmarkte.

2.) Statuen an Gebäuden.

An dem Zeughause ist colossal der Genius des Friedens im Kampfe mit jenem des Krieges über dem Portale aufgestellt. Er ist das meisterhafte Kunstgebilde des Baiern, Joh. Reichel von Rain, aus dem Jahre 1607.

3.) Mahlereyen an öffentlichen Gebäuden.

Man liebte dergleichen ehedem in Augsburg sehr, allein viele sind theils ganz verwischt, oder vergangen, oder wie am Barfüßer Thore, am Weberhause rc. ihrer gänzlichen Auflösung nahe. Am Klinkerthore fin=

det sich innerhalb ein gut erhaltenes Ecce Homo von J. Holzer.

Diejenigen, welche die Mahlereyen an Privathäusern in ihrem erhaltenen Stande kennen lernen wollen, finden sie von Nilson schön gestochen. Diese Sammlung hat sich jedoch selten gemacht. Eine der merkwürdigern, jedoch nicht glücklich aufgefrischten Mahlereyen ist: der Bauerntanz am Judenberg von Holzer.

4.) Mahlereyen und Kunstwerke in Gebäuden.

Im Saale des Liebertischen Hauses ist das Deckenstück von Gregorio Guilielmi, das zierlich vergoldete Schnitzwerk von Placidus Verhelst, die Supraporti im Saale hat der Italische Thiermahler Londonini gemahlt; das Deckenstück über der Haupttreppe ist auch von Guilielmi.

Auf der Börse ist das Porträt unsres jetzt regierenden Königes in Lebensgröße von Hrn. Galerie-Inspektor Deurer gemahlt.

In der ehemahligen fürstbischöflichen Residenz oder Pfalz sind mehrere Mahlereyen von Joh. Georg Bergmüller und Andern.

Vieles, was früher dem hiesigen Geschmacke mehr zugesagt haben mag, kann der strenge prüfende Sinn nur in die Reihen des Mittelmäßigen stellen.

Bauart.

Die Bauart in Augsburg muß im Ganzen gerühmt werden, die neuen Gebäude fallen auch von außen gut in das Auge. In dem Innern findet man die beßern Häuser geräumig, licht, die Treppen gut angebracht und vorzüglich bey der Feurung zweckmäßig durch Zug = Kamine gegen das Rauchen, so wie durch die geschickt angebrachten kupfernen Gefäße (hier Schiffle) für fortwährende Unterhaltung von warmem Wasser für jeden häuslichen Gebrauch gesorgt. Das leztre unterstützt hier auch die Reinlichkeit, die im Scheuern des Küchengeräthes, der Trinkgefäße höchst lobenswerth ist, im Aufputzen der Wohnungen bis auf eine der Gesundheit nachtheilige Weise ausgedehnt wird. Mit dieser Reinlichkeitsliebe steht ein großes Uebel, das in vielen Theilen der Stadt selbst sonst guten Wohnungen eigen ist, im großen Misstande; der Mangel an eignen Abtritten.

Das Reinigen der Kloaken, für welches hier eigne Werkleute angestellt sind, die ihre Arbeit nächtlich verrichten, ist für reizbare Naturen, denen Schärfe des Geruchssinnes verliehen ist, eine Periode der physischen Marter.

4. Eintheilung, Volksmenge, Bürgerrecht, Landwehr.

Die Stadt Augsburg ist in die mittlere, obere und untere Stadt und die Jakober Vorstadt mit 165. Plätzen, Straßen und Gäßgen und dann wieder in acht Achtel A bis H getheilt. Die zu jedem derselben gehörigen Straßen und Gebäude findet man angegeben in:

dem Verzeichniß der Hausbesitzer und Straßen in Augsburg. Augsb. bei Brinhauser, 8. 1812. Mit 2 Grundrißen.

Zu einer großen Erleichterung für Nichteinheimische dient, daß die Nahmen aller Straßen und Gäßgen an den Ecken derselben, die Buchstaben des Achtels und die Numer desselben an den Häusern kenntlich bezeichnet sind, so daß ein Fremder, jenes Verzeichniß und einen hiesigen Plan in der Hand, sich leicht für sich selbst zurecht findet.

Die Volksmenge hat, wie wir oben schon erinnert haben, in der neuern Zeit sehr abgenommen und erreicht, mit Einschluß der hier befindlichen königlichen Beamten und Angestellten, kaum die Zahl von 28,500.

Die Erlangung des Bürgerrechtes in Augsburg erfolgt nach den Bedingungen der königl. neuen Verfas-

sungs-Urkunde. Jeder Bürger muß zugleich ein wehrhafter Mann seyn und sich als solcher in vollständiger Rüstung bey seiner einschlägigen Behörde stellen. Das ganze bürgerliche Korps oder die Landwehre besteht aus einem Infanterie-Regiment von drey Bataillons, einem Schützen-Corps von zwey Compagnien, einer Compagnie Artillerie, einer Division Cavalerie von 2 Eskadrons. Der König hat dem Corps auch zwey Kanonen verliehen. Die Reinlichkeit der Waffen und Montur und die äußere Haltung dieser durch lange und treue Dienste erprobten Landwehre gereichen ihr zum höchsten Ruhm. Der Oberst derselben, Hr. Friedrich Dietz, ist als Inhaber der goldnen Verdienst-Medaille Mitglied des Civilverdienst-Ordens der Bairischen Krone.

---

5. Augsburg, Sitz des Oberdonaukreises, königl. Militair- und Civil-Behörden und öffentl. Kreis- und örtlicher Anstalten 2c.

In der Stadt Umfange vereinigen sich der Sitz der k. Behörden des Oberdonaukreises, einer königl. Stadt-Commandantschaft, mehrerer königl. Civil- und Lokal-Behörden, eines königl. Oberpost- Mauth- Zoll- und

Hallamtes, eines Bisthums, mehrerer Stiftungen, Gesundheits- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

1. Behörden des Oberdonaukreises.

Augsburg, früher Siz des General-Commissariates des Lechkreises, erhielt nach Auflösung des leztern ein Lokal-Commissariat, ward aber, bey der am Jahre 1816. neu vollzogenen Eintheilung des Reiches in acht Kreise und nach Auflösung der zu Eichstädt und Kempten niedergesetzten General-Commissariate zum künftigen Aufenthalt der königl. Regierung des Oberdonaukreises bestimmt. Diese hat ihren gegenwärtigen Präsidenten in der Person Sr. Excellenz des königl. wirklichen geheimen Rathes, Großkreuz des königl. Civil-Verdienstordens der Bairischen Krone, Herrn Freiherrn von Gravenreuth. Sie theilt sich in zwey Kammern in jene des Innern und der Finanzen, welche ihren eigenen Director haben. Zu den ordentlichen Räthen der erstern gehören auch die Regierungs- und Medicinal-Räthe, auch ein königl. Regierungsrath in Kreisschulsachen. Die Sitzungen der Regierung werden in der ehemahligen bischöflichen Residenz gehalten. Mit derselben sind auch die zum Behufe der Kreisverwaltung errichteten Behörden hieher versetzt worden.

Die officielle Wirksamkeit der Kreisregierung gibt sich durch das Kreisblatt kund, welches unter ihrer unmittelbaren Aufsicht wöchentlich erscheint.

Stellen, die in München centralisirt sind, sind hier:

1. Das königl. Oberpostamt.

2. Die königl. Zoll- und Maut-Inspektion mit dem königl. Hallamt.

3. Das königl. Salzamt mit der Salzniederlage.

Als Hauptwaffenplatz hat Augsburg ein königl. Stadt-Commando mit einem Plaz-Major und Platz-Adjutanten und ein mit Waffenvorrath reichlich versehenes Zeughaus, bey welchem ein königl. Artillerie-Hauptmann die Stelle des Oberzeugwartes versieht. Auch befinden sich hier die mit einer zahlreichen Garnison verbundenen Militair-Verwaltungen und das königliche Montur-Depot.

Die Besatzung hat wohl zugerichtete Kasernen, die Linie-Infanterie im ehemahligen Klostergebäude zu St. Salvator, die Artillerie zum heil. Kreuz und die Kavalerie zu St. Ulrich. Für die letztre ist die Reitschule im ehemahligen Jesuiten-Theater, der allgemeine Exercierplatz außerhalb der Stadt auf der Ebene von Kriegshaber und unweit davon für die Uebungen im groben Geschütze der Kugelfang.

Oertliche königliche Behörden sind;

Die königl. Polizey-Direktion. Neben dem Direktor befindet sich, da Augsburg zu den Städten von mehr als 20,000 Einwohner gehört, nach dem Edikte

vom 24. Sept. 1808. ein Commissär. Die Polizeywache ist vorschriftsmäßig uniformirt und bewaffnet. Die königl. Polizey-Behörden haben ihr Gebäude nunmehr Lit. D. Nro. 146.

Das königliche Stadtgericht erster Classe mit zwey Direktoren. Die Sitzungen desselben werden in dem königl. Hallgebäude gehalten. Die neue Frohnfeste ist in der Carmeliter-Gasse erbaut worden.

Vor dieser königlichen Instanz haben die Partheyen ihre Sachen, falls dieselben von ihnen nicht persönlich erledigt werden, bey den strengen Verbothen aller Winkel-Agenten, durch die gesetzmäßig aufgenommenen und immatriculirten Advokaten vertreten zu lassen. Diesen liegt auch in Criminal-Fällen die Defension des Inquisiten ex officio ob. Auch üben diejenigen, welchen noch das Notariat provisorisch zugestanden ist, das Recht aus, die Wechsel-Proteste der Kaufleute zu fertigen.

Für Wechselfälle ist ein eigenes Gericht niedergesetzt, welches aus einem königlichen Wechselrichter und 5 aus dem Kaufmannsstande genommenen Beisitzern besteht.

Die Steuern und Gefälle des Rentamts-Bezirks Augsburg percipirt nach königl. Ausschreiben das königl. Rentamt.

Der Municipalrath der Stadt Augsburg erwartet eine Umänderung, da nach der ausgesprochenen höchsten königlichen Willensmeinung die Städte Magistraturen mit erweitertem Umfang, auch die Verwaltung des örtlichen Stiftungsvermögens wieder erhalten sollen. Das Gemeinde-Gut hatte bis jetzt seinen eignen Communal-Administrator, welchem in der Competenz des Municipalrathes das Stadt-Zoll-Fleisch-Getreid- und Floßaufschlag-Amt untergeordnet sind.

Unter allen Städten des Königreiches hat Augsburg den größten Kapital-Stamm an Stiftungen für Zwecke der Kirche, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit, da man derselben über fünf Millionen berechnen kann. Der König hat der Stadt dieses ihr Stiftungs-Eigenthum feyerlich verbürgt; doch wurden auch hier, nach Organisirung der General-Administration des Stiftungs- und Communal-Vermögens, besondere Stiftungs-Administrationen errichtet. Diese sind: die Stiftung des katholischen Cultus und Schul-Fonds, des evangelischen Cultus und Schul-Fonds, dann der katholischen und evangelischen Wohlthätigkeits-Stiftungen, der paritätischen Kranken-Anstalten, der paritätischen Armenversorgungs-Anstalten.

An Armen hatte Augsburg auch in früheren Tagen eine große Anzahl; diese nimmt mit der steigenden Nahrungslosigkeit zu, so daß der Unterhalt derer, wel-

che durch öffentliche und Privat=Wohlthätigkeit erhalten werden, jährlich eine sehr ansehnliche Summe verschlingt.

Arme, Unglückliche und Kranke empfangen Hilfe in folgenden öffentlichen Wohlthätigkeits Gebäuden:

1. Dem musterhaft eingerichteten allgemeinen Krankenhause. Es ist für Heilbare, Gebährende, Irrende bestimmt.
2. Dem vor der Stadt in einer sehr gesunden Gegend gelegenen Incurabel=Haus für unheilbare Kranke.
3. Dem, seiner Stiftung nach uralten Hospitale zum heiligen Geist, welches 200 Personen von beiden Religions=Bekenntnißen aufnimmt. Jede von diesen erhält wöchentlich 36 kr., 14 jährlich 1 fl., alle Wochen auch 1 Laib Brot. Zu verschiedenen Jahreszeiten werden 915 fl. ausgetheilt. Seit dem 10. Oct. 1816. ist die Aufnahme von 205 Personen und eine Zulage von 1040 fl. bewilligt.
4. Die Jakobspfründe; hier haben 10 Menschen die sogenannte reiche Pfründe, Stube, Kammer, Küche, Holzlege, 8 Stuben sind ohne Küche, für 17 findet sich ein gemeinsamer Saal und für jeden eine ungeheizte Kammer. Täglich erhält Jeder 16 kr.

5. Die Antonspfründe; in dieser bekommen 12 alte Männer Wohnung, Feurung, Licht, Arzeney und beziehen jährlich 81 fl. 4 kr.
6. Dem Bachischen Seelenhaus; jährlich erhalten hier 7 Personen 60 fl.
7. Dem Gilg-Schneiderischen Bethhaus; 10 Personen haben hier freye Wohnung und einen jährlichen Beitrag von 11 fl. 4 kr.
8. Die Versorgungsanstalt für 50 Personen zur vollen Verpflegung.
9. Die Fuggerey, die 192 Bewohnern um 2 fl. anständige Unterkunft gewährt.
10. Die seit dem Sept. 1815. unter Leitung der königl. Polizey ausgeführte neue Versorgungs-Anstalt.

Für die Unterstützung durch ärztliche und wundärztliche Hilfe sind 7 Bezirks-Aerzte, 4 Accoucheurs, 4 Wundärzte, die erforderliche Zahl von Hebammen aufgestellt und leisten unentgeldlichen Beistand.

Das Armenwesen steht unter dem Armenpflegschaftsrath, der der Leitung des königl. Polizey-Vorstandes untergeben ist. Die Quartiere der Stadt sind unter Deputirte vertheilt. In jedem Achtel besorgen Obersammler, Armenpfleger und Untereinsammler die Einnahme der Beiträge, auch hat jedes Achtel Unter-Cassiere, welchen die wöchentliche Austheilung obliegt. Man berechnet, daß diese Anstalt von 1781/2

bis 1815/16 mehr als 1,600,000 fl. dargereicht habe. In dem theuren Jahre 1817. geschah das Möglichste; es bildete sich in demselben auch ein thätiger Hilfs-Verein.

Für Austheilungen von Holz besteht eine Barbara von Stettensche Stiftung von 8000 fl.

Sehr wohlthätig ist die Rumfordische Suppen-Anstalt, deren Genuß in der neuesten harten Zeit auch verschämten Armen zugänglich gemacht worden ist. Der königl. Finanzrath und Banquier, J. L. Schäzler, hat sie auf seine Rechnung und seinen Verlust übernommen.

Mit dieser Anstalt im Zusammenhange steht:

Das freywillige Beschäftigungs-Institut, dessen Zweck dahin geht, demjenigen, welcher Nahrung durch Arbeit sucht, diese zu verschaffen. Die Arbeiter erhalten die Rumfordische Suppe zur Nahrung und Vergütung des Werthes ihres Erzeugnisses. Diese Anstalt verdankt ihre heilsame Wirksamkeit der Unterstützung des königl. Finanzraths Schätzler. Durch seine Hilfe ist auch eine Maschine aufgestellt worden, an welcher je 8 Personen einen viel gleicheren Faden als gewöhnlich spinnen nnd auch den Verdienst von den gewöhnlichen Spinnenden verdoppeln. Hiezu ist auch noch die Anschaffung des zweckmäßigen Hermannischen Spinntisches gekommen.

Mit der Beschäftigungsanstalt ist auch eine Versorgungsanstalt verbunden, in welcher sich 75 gebrechliche Personen befinden, welche die Rumfordische Suppe und zudem wochentlich eine angemessene Unterstützung aus der Armenanstalt erhalten.

Endlich gehört hieher auch noch die am 6. Dec. 1814. von Hrn. Schätzler gestiftete Schule von armen Kindern, welche von ihm ganz auf seine Kosten unterhalten wird. Im ersten Trimester 1817. befanden sich darin 31 arme Knaben und 57 Mädgen, welche früher, theils älternlos, theils ohne Aufsicht, sich selbst überlassen waren und wohl auch Straßenbettel übten. Diese Kinder erhalten zur Nahrung Rumfordische Suppe und etwas Brot. Drey Lehrer unterrichten sie in Religion, Lesen, Schreiben und den nöthigen Vorkenntnißen; die Mädgen erhalten auch im Nähen und Stricken Unterweisung. Nach vollendeten Schulbesuchen sucht man die Knaben bey Handwerkern in die Lehre und die Mädgen, für welche bis dahin noch eine besondre Näh- und Strickstube, worin sie unter Aufsicht stehen, errichtet worden, als Dienstmädgen unterzubringen.

Für augenblickliche Geld-Aushilfe ist in Augsburg eine Pfand- und Leihanstalt errichtet, bey welcher auch Commissarien des Municipalrathes und Deputirten des Handelsstandes eine Mitwirkung zusteht.

Das Darlehen auf das eingeschätzte gegebene Unterpfand wird nächst Entrichtung der Pfand- und Leihhaus-Gebühr jährlich mit 6 Procenten verzinst und muß mit Ablauf von 12 Monaten ausgelößt seyn. Unterbleibt dieses, so erfolgt nach vergängiger öffentlicher Ausschreibung die Versteigerung und dem Verpfänder kommt dann gegen Legitimation der Weitererlös von dem verkauften Pfandstücke zu Guten.

Außer diesen für die Bedürftigkeit verschiedenen Grades bestehenden Anstalten finden sich noch specielle, welche Privat-Stiftungszwecke besorgen und entweder dem letzten Willen wohlthätig gesinnter Menschen, oder der Sorge für die Zukunft von Hinterlassenen ihr Daseyn verdanken. Dahin gehören in der erstern Hinsicht:

Die Klaukesche Stiftung zum armen Kinderhaus.
Die Augsburgische adelige Familien-Stiftung.
Die Paul von Stettensche Stiftung.
Die von Langenmantelsche Patriciat-Stiftung.
Die von Garbsche Stiftung.
Die Esaias Preuische Stiftung.

Für die Relicten errichtet sind:

Die Prediger Wittwenkasse.
Die Wittwenkasse der Gymnasial-Lehrer, welche von dem Könige für 12 theilnehmende Glieder

dahin bestätigt worden ist, daß dasjenige derselben, welches von selbst um seine Versetzung nachsucht, seines Beitrages und seines Antheiles verlustig geht.

Die Wittwenkasse der Aerzte.

Die Wittwenkasse der evangelischen Volksschullehrer.

Die Wittwen-Beiträge des Militairs und der Advokaten fließen in die Central-Wittwen-Kassen.

Zur Erleichterung des Begräbnißes bestehen außer den Verpflichtungen, die katholische Brüderschaften für ihre Mitglieder auf sich genommen haben, noch besondere Gesellschaften.

Unter die in ihrer Art einzigen Wohlthätigkeits-Anstalten gehört auch die in der Jakober Vorstadt gelegene sogenannte Fuggerey, ein Städtgen innerhalb der Stadt. In den Zeiten des Reichthums führten die Fugger 57 kleine Wohnungen auf. In diesen werden Arme gegen eine sehr geringe Miethe aufgenommen. (s. oben.)

Für die arme und älternlose Jugend wird in einigen öffentlichen Häusern gesorgt:

1. Dem katholischen Waisen- und Armenkinderhaus. Das erstre zählt im Hause 72 Zöglinge.
2. Dem evangelischen, vorzüglich eingerichteten Waisenhause mit 54 Waisen.

3. Dem evangelischen Armenkinderhause mit 84 und der kleinen Kinderanstalt mit 32 Kindern.

Knaben, die sich einem Handwerke widmen, werden nach Vollendung des Unterrichts auf Rechnung des Hauses noch bis zur Vollendung ihrer Lehrzeit unterstützt.

Der öffentlichen Sicherheit ist durch die königl. Polizey-Direktion vorzüglich auch in Fällen entstehender Feuersgefahr hinreichend vorgesehen. Die neue Feuerpolizey- Lösch- und Rettungs-Ordnung ist seit dem 10. September 1816. in Vollzug gesetzt. Die hiesigen Feuerkünste sind in einem eignen Gebäude nächst St. Moriz aufgestellt und die Löschanstalten so zweckmäßig, daß auch Gefahr drohender Brand in Schnelligkeit unterdrückt ist.

Nachts ist die Stadt vom Anfang des Septembers an nach Vorschrift des Beleuchtungs-Kalenders, im May, Junius, Julius und August nur bey ganz trübem Wetter beleuchtet.

Die Arzneywissenschaft wird in Augsburg von denjenigen promovirten Aerzten ausgeübt, welche als Doctoren der Medicin und Chirurgie den gehörigen Vorschriften Genüge geleistet haben und approbirt worden sind. Auch den Landärzten ist die medicinische Praxis gestattet, da sich hingegen die der Wundärzte bloß auf

äußeres Krankheitsleiden beschränkt. Die Hebammen werden vor ihrer Aufnahme geprüft. Sie haben die Verpflichtung, bey allen Gefahr drohenden Geburten den Accoucheur beyzuziehen. Der Apotheken, die zum Theil musterhaft eingerichtet sind, sind sechs. Sie werden von Zeit zu Zeit untersucht. Als besondre Gesundheits-Anstalten bestehen mehrere Bäder. Unter diesen ist das ansehnlichste das schöne Breyvogelsche Bad vor dem Jakoberthore. Man genießt hier alle Bequemlichkeit, findet gute Gesellschaft und kann sich jedes Kunstbades bedienen. Bey dem großen Mairschen Eisenhammer ist ein sehr wirksames, vielfach erprobtes Eisenschlackenbad, welches Leidende gegen Vorzeigung des ärztlichen Zeugnißes gebrauchen können. Als trocknes oder Schwitzbad wird das Lohbad der Rohgerber stark besucht. Sonst befinden sich noch mehrere Bäder innerhalb der Stadt; man will unter diesen vorzüglich dem Mauerbade heilsame Wirkungen zuschreiben. Soviel ist gewiß, daß das Wasser desselben vortrefflich ist. Freunde des Flußbades finden bey dem Gewürzmiller Tom, zwischen dem Wertachbrucker und Klinkerthor, wohl eingerichtete Badhäuschen. In dem Lech und der Wertach selbst, so wie in dem Sinkelbach zu baden, ist gefährlich. Sicherheit gewährt dagegen der sogenannte Schäflerbach, vorzüglich in der Richtung von der Franzosenschanze, für junge Leute; unterhalb ist er auch für Schwimmer geeignet.

Bey dem königl. General-Commissariat befinden sich für das Medicinal-Wesen beygegebene Regierungsräthe, das Organ zwischen ihm und dem übrigen Heil- und Gesundheits-Personale, zu welchem auch das Stadt- und Stadtgerichts-Physikat gehört.

Ueber die Güte und Gesundheit der Nahrungsmittel wird die gehörige Aufsicht gepflogen. So ward 1816. eine kunstgemäße Untersuchung und Prüfung der Weine, des Branntweins und des Essigs vorgenommen und dabey keine der Gesundheit nachtheilige Fälschung gefunden. Zur Abwendung der natürlichen Blattern wird jährlich die vorschriftmäßige Impfung vorgenommen. Für die Besichtigung von Todten sind nach den Pfarr-Districten Chirurgen angewiesen, welche erst nach zweymahl genommenem Augenschein, den Todtenschein ausstellen dürfen.

Für die Thiere ist durch eigne Thierärzte gesorgt.

6. Kirchliche Verhältniße.

Das mit dem heiligen Vater abgeschlossene Concordat erhebt Augsburg wieder zum bischöflichen Sitze. Der Hr. Graf von Hohenlohe, Bischof von Tempe, ist mit der hohen geistlichen Würde bekleidet. Das

hiesige Domkapitel sieht gleichfalls nach dem Concordate seiner neuen Organisation, so wie die Regierung und Verwaltung des ganzen bischöflichen Sprengels ihrer definitiven Einrichtung entgegen.

Die Katholiken in Augsburg, die Mehrzahl der Bewohner, sind in folgende Pfarreyen getheilt: 1. die Dompfarre, 2. die Pfarre St. Moriz, 3. die Pfarre St. Ulrich, 4. die Pfarre St. Georg, 5. die Pfarre St. Maximilian. Sonst sind noch für St. Salvator und Galli, im Englischen Erziehungs-Institut, im allgemeinen Krankenhause, zu St. Margaretha und zu St. Marcus in der Fuggerey Beneficiaten aufgestellt.

Die Pfarreyen der Protestanten in Augsburg sind erst neuerdings organisirt worden. Das Ministerium hat einen Dekan und ist: 1) in die Pfarrey St. Anna, 2) zu den Barfüßern, 3) St. Ulrich eingewiesen. Den Pfarrern sind Diakonen und Condiaconen beygegeben, auch sind die ehemahligen Pfarrer bey heil. Kreuz, St. Jakob und den heil. Geist-Gemeinde den neuen Pfarreyen eingereiht worden. Sonst werden die Verrichtungen der Glieder des Ministeriums durch die Candidaten erleichtert, welche, nachdem sie sich den vorschriftmäßigen Prüfungen unterworfen haben, durch die Ordination das Recht zu predigen erhalten. Die kirchlichen Handlungen ehelicher Einsegnung und Taufe,

werden nur gegen Einhohlung des Dispenses im Hause vollzogen. Die gottesdienstlichen Formeln enthält die Kirchen-Agende. Die Gemeinde hat ein eigenes Gesangbuch, welches bis jetzt dem von der Ministerial-Kirchen-Section veranstalteten noch nicht gewiesen ist. Ein der Stadt eigenes Fest der Protestanten ist das Friedensfest, das jährlich am achten August zum Andenken des Westphälischen Friedens so wie Mittwochs darauf das Kinderfriedensfest gehalten wird. Für die Katholiken ist das Frohnleichnamsfest der glänzendste, festliche Tag. Die Ausschmückung der Häuser an demselben erinnert an Italien. Bey der feyerlichen Prozession muß außer der regulären Besazung auch die ganze Landwehr die Honneurs machen.

Die Juden, welche sich hier befinden, genießen vollkommene Gewissensfreiheit und die der Privat-Kirchengesellschaften durch das Edikt vom 24. März 1809. zugesagten später nicht abgeänderten Befugniße. Ein Jüdischer Begräbnißplatz findet sich in der Nähe der Stadt bey Kriegshaber, wo auch die zur Bildung einer Synagoge erforderliche Gemeinde-Glieder-Anzahl lebt.

Die hiesigen Schulen sind: 1) Volksschulen, beider Confessionen, 2) Lateinische Vorbereitungsschulen; 3) das Studien-Institut, das aus dem Progymnasium und dem Gymnasium selbst besteht. Da-

bey sind noch Musik = Schreib = Zeichen, und ein Französischer Sprachlehrer angestellt.

Eine königliche Special = Kunstschule soll unter unmittelbarer Leitung der königlichen Akademie der bildenden Künste zu München entstehen. Gegenwärtig hat noch auf dem Metzgerhause eine früher durch Freunde der Kunst gestiftete Zeichenschule ihre Fortdauer. (S. über dieselben und die übrigen Schulen unten.)

Für das weibliche Geschlecht sind Industrie = Schulen errichtet. Ein besonderes Töchter = Institut ist das von Frau Barbara von Stetten gestiftete.

---

7. Handel, Manufacturen und Fabriken = Gewerbe.

Die Stadt Augsburg erreichte den höchsten Grad ihrer Blüthe, als der Handel mit Ostindien seine Richtung über Venedig hatte. Auch nach der Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung und des neuen Erdtheiles wurden glückliche Unternehmungen ausgeführt, welche unter den Einwohnern den Gewerbfleiß aufmunterten und Reichthum verbreiteten. Allein auch Augsburg traf das Loos, welches früher oder später größere Industrie = Plätze mehr oder weniger bitter erreicht. Die Handelsstraßen veränderten sich, mit er=

weiterter Fürstengewalt bey besser berechneter Staats-wirtschaft und gegenseitigen Beschränkungen sah man die Macht der Städte, die sich früher in Genossenschaften so glänzend erhoben hatte, in sich versinken, arbeitende Hände beschäftigungslos, Quellen der Privat-Wohlhabenheit abgegraben und Zeit- oder Theilweise verstopft. Aber selbst was sich in Augsburg durch die Gunst seiner Lage bis auf die neuere Zeit gerettet hat, gibt dem Platze auf Achtung des Auslandes hohen Anspruch. Jahre des Friedens können erst tief aufgerissene Wunden wieder zuheilen und dem gestörten Gange der Geschäfte jene Ordnung und Sicherheit wieder verleihen, worauf das stille Glück des arbeitsamen Bürgers als auf sichrer Wurzel ruhet.

Augsburg ist vorzüglich noch ein Europäischer Haupt-Wechsel-Platz. Man wechselt hier Briefe auf Lyon, Botzen, Frankfurt, Frankfurt am Main, Leipzig in Meßen, Amsterdam, Hamburg, Wien, Venedig, Nürnberg, 14 Tage nach Sicht, Paris und London, 1 Monath à Uso.

Die Augsburger Wechsel-Ordnung ist 1778. erneuert worden. Wechselrecht wird (s. o.) von dem hiesigen königl. Wechsel-Gericht genommen. Alle Wechsel brauchen hier erst vierzehen Tage vor der Verfallzeit acceptirt zu werden, dagegen findet hier nur dann ein Respect-Tag statt, wenn ein Wechsel auf

den Zahltag verfällt; er springt dann auf den Zahltag der folgenden Woche über. Papiere nach Sicht, denen kein Aviso vorausgegangen, werden, wenn sie erst am Zahltage eintreffen, am nächsten bezahlt. Der Zahltag ist der Mittwoch und die Art der gegenseitigen Berechnung oder des Scontro musterhaft eingerichtet. Dinstags versammeln sich nähmlich die Kaufleute, welche zu bezahlen oder einzunehmen haben, auf der Börse, berechnen ihr Soll und Haben gegeneinander und compensiren dasselbe unter sich; oft geschieht dieses durch den dritten, vierten ꝛc. Mann. Auf diese Art werden lästige Baarzahlungen, Hausbeschickungen u. dgl. vermieden. Nur was sich bey dem Scontro nicht ausgleichen läßt, wird am nächsten Zahltage durch Anweisung oder pr. Cassa vergütet. Diese schöne Einrichtung verdankt man dem Herrn von Zabuesnig. Für die Wechselhandlung sind vier Sensale aufgestellt.

Bey den großen Verwicklungen, welche in den Finanzen der Staaten und mittelbar im Handel durch die Schöpfung verschiedener Arten von Papiergeld eingetreten sind, haben sich die Geschäfte der Augsburger Banquiers auch auf dieses, vorzüglich aber auf die Wiener Papiere, vorherrschend ausgedehnt. Eben so wird auch in Bairischen Staats-Obligationen, Lotterie-Anlehens-Loosen und ähnlichen Papieren großes Wechselverkehr getrieben.

Die Waarenhandlung hat bey den Grundsätzen, welche in der neuesten Zeit das freye Verkehr der Staaten unter einander und der verkäuflichen Gegenstände so sehr beschränkt haben, einen bittern Stoß erlitten und muß sich erst ganz wieder in das Gleichgewicht ringen. Gegenwärtig ist die Klage über Stockung so allgemein als gegründet. Für den Waarenhandel sind zwey Sensale angeordnet. Die Zahlungen für Waaren werden hier am bedungnen Zahltage geleistet; doch tritt bey ihnen eine Respect-Zeit von vier Wochen ein, nach deren Ablauf aber Execution nach Wechselrecht statt findet.

Die Speditions- und Commissions-Geschäfte sind durch die geographische Lage von Augsburg begünstigt und daher von Belauf. Sehr ansehnlich ist auch der Weinhandel auf dem hiesigen Platze. Vorzüglich zeichnen sich darin Franz Jos. und Joh. Simon Abendtanz aus.

Man hat die Summe, die jährlich durch den hiesigen Handelsstand in Umkehr kommt, berechnen wollen, allein es ist unmöglich, auch nur für einen Zweig der Geschäfte ein sichres Resultat aufzustellen, da zumahl gegenwärtig die Klugheit jedem Hause gebiethet, den Gang seiner Unternehmungen so behutsam und stille als möglich zu leiten.

Die hiesige Cottunerie hatte Joh. Heinrich Edler von Schüle zum vollen Leben gerufen. Die Englische Concurrenz drückte den Absatz im Erzeugniße wieder stark nieder. Auf das Neue gewannen die Manufacturen, als die Sperre auf dem festen Lande den Teutschen nöthigte, sich mit der Waare seines Landsmanes zu versehen. Der letztre zeigte sich auch auf dem hiesigen Platze des Zutrauens werth. Die Güte des Stoffes, die Lebhaftigkeit und Dauer der Farben und die geschmackvollen Desseins empfehlen die Augsburger-Cottune, mit deren Manufactur sich gegenwärtig Debler et Comp., Schöppler und Hartmann, Stadler, Wohnlich und Fröhlich und J. M. Schüle et Comp. beschäftigen. Sie besuchen damit auch inländische Märkte und die Messen von Frankfurt am Main und Leipzig. So weit auch die Verschleuderung der in Grosbrittannien aufgehäuften Waarenvorräthe geht und so viele andre Umstände sich zum Umsturze dieses Artikels zu vereinigen scheinen, werden doch noch solide Geschäfte bewerkstelligt. Ein Impost auf Brittische, selbst Sächsische und Schweizer Waaren kann den hiesigen Manufacturen allein sicher wieder emporhelfen.

Durch die Cottunerie werden eine Menge Hände beschäftigt. Das Garn für die hiesige Weberey wird meistens auf dem Lande gesponnen. Kunst- oder Maschinen-Gespinnste feiner Art wird hier nicht geliefert; die Gebrüder Heinle liefern nur mittleres. Auf den

Bleichen bedient man sich der natürlichen Methode; jener mit übersaurer Salzsäure will man mehrere Gründe entgegen stellen.

In chemischen, auf die Manufactur sich beziehenden Kunsterzeugnißen ist Hr. Dr. Dingler als ein genialer Scheidekünstler bekannt. Als Colorist zeichnet sich Hr. Kurrer aus.

Für alle Weber = Waaren ist hier eine Geschau angeordnet, das Zeichen derselben ist das ehemahlige Stadtwappen, die Stadtpyr. Außer den Geschauwaaren liefern die Weber auch Leinen = Schnupftücher u. s. f. Die Anzahl der Meister und noch mehr der Knappen hat sich furchtbar vermindert und man sieht jetzt oft in Tagen des Bedrängnißes um einen Preis feilgebothen, mit dem kaum ein Drittheil des Stoffes bezahlt zu seyn scheint.

Die Lodweberey war früher in starkem Betriebe, gerieth unter den Kriegsumständen fast ganz in Stocken und erholt sich jetzt wieder.

Die Augsburger Silber = und Galanterie = Arbeit ist auch im Auslande noch sehr beliebt. Die hiesige Silberprobe ist 13 Loth, die Mark fein, und wird auf dem verarbeiteten Silber durch den Zeichenmeister mit dem Stadtpyr und seinem darunter gesetzten Zeichen

ausgedrückt, auch muß der Arbeiter die Anfangsbuchstaben seines Nahmens oder sein Handzeichen darauf drucken. Gegenwärtig ist die Silber-Niederlage der HH. Seethaler und Sohn am Berühmtesten. Aus ihr sind die geschmackvollsten Waaren geliefert und ihre Inhaber sind unermüdet beschäftigt, für die schönsten Formen zu sorgen. Augsburg zählt auch einzelne, vortreffliche Arbeiter in silbernen Hals- und Brustschnürketten, Petschaften, Medaillons, Uniforms-Stücken ꝛc.

Für die Silberarbeiter sind ein Silberhammer und die sehenswerthen Kretzmühlen vorhanden, worin der Abfall von verarbeitetem Gold und Silber, so wie was sich bey dem Schmelzen in den Schlacken, Schmelztiegel und Heerd eingesogen hat, durch Amalgamation mit Quecksilber wieder gereinigt und zu Gut gebracht wird.

Die Tabak-Manufactur hat auch durch die Zeitumstände gelitten; doch hat Hr. v. Lozbeck, der Unternehmer der berühmten Fabrik in Lahr, vor einigen Jahren das hiesige von Schülesche Gebäude für eine neue Anlage an sich gebracht und sich seitdem den Bairischen Adel erworben.

Die übrigen hiesigen Hauptgewerbe sind, den Nahmen und Wohnungen ihrer Inhaber nach in dem Augsburger Addreßkalender jedoch nicht immer mit größter Zuverläßigkeit verzeichnet.

Den Hauptgegenständen nach bestehen in der Stadt folgende Geschäfte:

Wechsel-Handlungen (s. o.)

Waaren-Handlungen in Specereyen, Farben, Wälschen Früchten, Fischwaaren, Baumwolle, Cottun, Linnen, Galanterie-Artikeln, kurzer Waare, Tuch- und Wollenzeugen, Seidenwaaren, Material-Waaren, Rauch-Waaren, Eisen- und Messing-Waaren, Lederwaaren, Uhren und Uhrgewichter, Weine. *)

Buchhandlungen.

Unter ihnen sind die ansehnlichsten die Stagesche, jetzt Herrn von Jenisch angehörig, welche ein sehr gut versehenes Sortiment führt und die Matth. Riegersche. Nur die erstere hat auch in Nordteutschland einen begründeten Credit. Jos. Wolf füht auch neuere Artikel solider Buchhandlungen. Bürglen hat Verlag, auch Vertrieb mit gebundenen Büchern. Kranzfelder macht mit den letztern sehr bedeutende Geschäfte, kauft ganze Büchersammlungen und läßt von Zeit zu Zeit Cataloge drucken, bey denen er durch billige Preise den Ankauf erleichtert. Nik. Doll und P. P. Bolling haben vorzüglich katholischen geistl. und Merz den königl. Bairischen Schulfonds-Bücherverlag. Eigen Verlag führt J. Rösl.

*) Die in Augsburg bloß mit Leinen-Barchet-Flanell als Ausschnitt-Waaren handeln, heißen Brüchler.

Von Zeitungen sind in Augsburg zwey Comtoirs:

1. Das Fetzerische bey A. Bäumer Lit. D. 277.
2. Das der Augsburgischen ordinari Postzeitung bey Moy.

Auch besteht ein Comtoir des Intelligenz-Blattes. Die Herausgabe des Amtsblattes für den Oberdonaukreis ist Sache der Regierung.

3. Die allgemeine Zeitung. Die Druckerey und Expedition derselben ist Lit. B. 259.

Handel mit Kunstverlags-Artikeln:

Dieser wird zwar von Mehreren getrieben, ohne daß jedoch die Nahmen der Inhaber im Auslande bekannt sind. Am Bemerkenswerthesten sind: Ebner, ehedem Herz v. Herzberg, Martin Engelbrecht, welche das ansehnliche Werk: Wilhelms Naturgeschichte auch Fuchs Giftpflanzen verlegen, Gr. Lorenz Rugendas. Mit auswärtigen Blättern und Kunstartikeln handeln vorzüglich Tessari, Zanna, Poll. Hr. Hertel der ältere, hiesiger Kunsthändler, der noch einen Vorrath trefflicher Original-Gemählde besitzt, hat gegenwärtig seinen Wohnort auf seinem Schloße Lierheim bey Nördlingen.

Mit Mahlereyen treiben mehrere Privaten, der Restaurateur, Günthner, Spang, Käufler, Strohmeyer und aus Kunstliebhaberey Hr. Justiz-Assessor Schmid Zwischenhandel.

Landkarten = Verlag führt:

Johannes Walch. Seine Blätter zeichnen sich durch Wohlfeile aus. Gegenwärtig ist eine neue, empfehlenswerthe Ausgabe seines Schul = Atlasses erschienen.

Bleichen; außer den Bleichen der Cottun = Fabriken sind zwey große Weißbleichen, diese sind immer reichlich mit Waaren belegt: denn kaum wird eine Stadt Teutschlands seyn, in welcher es so durchgängige Familien = Sitte ist, außer dem durch die Reinlichkeit gebothenen Vorrath an Linnen (hier auch Loden genannt) noch als häuslichen Prunk die Stücke gewobenen und gebleichten Linnens jährlich zu vermehren.

Balsam = und Eßenz = Fabriken. Ehedem ein ungeheuer wichtiger Artikel. Den stärksten Abgang hat gegenwärtig noch J. G. Kiesow seel. Erben Lebens = Essenz auch in das Ausland und zunächst der Balsam von K. Schaur und J. Matth. Schaur und Gebrüder.

Die Beinringler sind ein freyes und ungesperrtes Gewerb; sie liefern Knöpfe und Ringe von Bein, welche durch die hiesigen Kaufleute im Großen in den Handel kommen.

Bortenmacher.

Briefmahler oder Illuministen arbeiten die hölzernen Formen für die Ziz- und Cottun-Manufacturen; ihr Erwerb ist gegenwärtig sehr beschränkt.

Brillen, sehr gute, fertigt der Opticus Fuchs. (s. u.) In der Kunst der Augengläser zeichnet sich auch der Hr. Pfarrer zu St. Georgen aus.

Buchbinder und Futeralmacher. Augsburg hat darunter einige, welche auf den Nahmen von Künstlern Anspruch machen. Bloßfeld jun. der Post gegenüber liefert alle Arten von Brieftaschen, Bestecken u. dgl. Mehrere beschäftigen sich auch mit dem Commissions-Verkauf von Jugendschriften oder führen auch, wie Joh. G. Rollwagen eigenen Verlag.

Büchsenmacher und Büchsenschifter.
Bürstenbinder.
Drechsler.

Eßig-Fabrikant: Andr. Volk liefert vorzügliche Waare und hat einen sehr starken Absatz. Eine Eßigsiederey hat auch Schmidhaber.

Färber: Augsburg hat Seiden- dann Schwarz- und Schön-Färber, die nur in Linnen und Baumwolle färben sollen. Von den Waid- und Schönfärbern arbeiten einige, vorzüglich Gabriel Zorn, fabrikmä-

ßig. Sie färben Kamelhaar und Schafwolle und die daraus gefertigten Tücher und Zeuge. Türkischroth-färberey besteht erst seit Kurzem.

Farbenhändler und Verfertiger, vorzüglich von Wasserfarben.

Fischbein-Fabriken.

Glaser, Geschmeidmacher oder Zirkelschmiede.

Glockengießer. Agapitus Hubinger große Messing-Fabrik liefert auch vortreffliche Feuerkünste, wo sich jedermann durch Augenschein in dem hiesigen königl. Feuergewölbe oder auch durch die Abbildungen im wochentlichen Anzeiger für Kunst- und Gewerbsfleiß 1817. überzeugen kann.

Goldschlager.

Goldschmiede, Gold und Silberarbeiter, zu denen hier auch die Uhrgehäusmacher gerechnet werden.

Gold- und Silberscheider.

Haftmacher oder Nadler. Gold- und Silbertressen-Fabriken.

Kammacher. Man macht hier wohlfeile, aber wenig haltbare Kämme.

Kartenmacher. Ihr Erzeugniß kann sich mit jenem Münchner nicht messen.

Kirschner.

Kistler. (anderwärts Schreiner); von ihnen zeichnen sich mehrere durch geschmackvolle Arbeiten aus.

Bloße Kunsttischlerarbeiten auch vorzügliche Pianofortes liefert Hr. Pfeifer.

Mahler.

Meßerschmiede.

Meubel = Magazin hat Fr. Jos. Joh. Glocker errichtet, auch findet man bey den Käuflern Fried. Diebold, Spang und andern einen Vorrath.

Modelschneider.

Papier = Fabriken. Sehr ansehnlich ist die Siberische (s. u.) außerhalb der Stadt. Gefärbte, gedruckte, Gold und Silberpapiere liefern in Menge, zu den verschiedensten Qualitäten und Preisen Friedr. Nebinger und Marx Leonh. Kaufmann. Ansehnliche Papier Geschäfte machen auch die Handlungen von Wckih und Seiz.

Pergamenter. Darunter arbeitet sehr geschickt G. Jerem. Drexel, der auch Bodoni's Officin in Parma das Pergament zu ihren berühmten Kunstdrücken lieferte.

Pinselmacher.

Pulvermüller vor der Stadt. Die Mühle flog im Jahre 1816. auf.

Regendach = Fabrikanten. Darunter vorzüglich S. Geneve.

Schreibfedern Fabrik v. S. Fr. Nebinger, der auch Siegelwachs fabricirt.

Seidenweber.

Spengler. Darunter arbeiten mehrere schöne lakirte Waaren, auch artiges Spielgeräthe für Kinder,

Kutschen, Wagen ꝛc. Der Spenglermeister Gerlach fertigt Blitzableiter aus 6fach gewundenem Messingdrath.

Tapezierer.

Uhrmacher, bey Weitem nicht mehr vom alten Belauf; Uhr- und Stahlfedermacher.

Wachsmacher, unter ihnen vorzüglich J. Sieber. Man sieht hier auch schöne, nachgemahlte Früchte.

Wachstuch-Fabrike von G. J. Knöll. (s. u.)

Zinngießer.

8. Lebensmittel, Wasserleitung.

Der in jedem Staate so wichtige Verkehr mit den ersten Bedürfnißen des Lebens beschäftigt natürlich auch in Augsburg eine sehr große Anzahl von Einwohnern. Das Getreide wird hier auf einer Schranne nach der königl. Bairischen Schrannen-Ordnung verkauft. Die Vorräthe, welche stehen bleiben, können in dem Kornhause sicher aufbewahrt werden. Für das Mahlen desselben sind innerhalb der Stadt im Gange: die Kreuzmühle A. 344., die Kreuzmühle A. 334., die Pfladermühle, die Schwalmühle, die Mauermühle, die Betzmühle, die Rheinmühle, die Kreßersmühle. Außerhalb der Stadt: die Neumühle, die Pfeifermühle, die Bergmühle. Hiezu kommt noch die Gersten-Rändelmühle.

Die Bäcker backen das Brot und verkaufen es nach vorschriftmäßigem Gewicht an ihren Läden an den Häusern, worauf die Gerechtigkeit haftet. Der Satz wird ihnen in der Regel wochentlich bestimmt.

Küchel werden in Hütten gebaken, deren Inhaber die Gerechtigkeit dazu besizen.

Feines Gebäke und Zuckerwaaren jeder Art liefern die Conditoren oder Zuckerbäcker.

Mehl und andere Zubereitungen von Getreide führen die Melber.

Den Kleinverkauf von Mehl, anderen Feldfrüchten, Butter, Schmalz, Salz, Unschlittkerzen, Schwefelholz 2c. haben die Hucker.

Im Großen wird das Schmalz im Rathhausgebäude ebener Erde vom Donnerstags bis Freitags Mittags, das Salz aber Freitags St. Moriz gegenüber verkauft. Für Rüben und Kraut ist die Judengaße, für Werk der Kesselmarkt, für Trändlerey, Hafnergeschirr 2c. der obere Graben bestimmt.

Das Federvieh wird an den gewöhnlichen Marktagen auf dem Perlach feilgebothen, wo auch Eyer und Butter feil stehen, die Geflügelmäster ziehen Federvieh für den Verkauf.

Der Markt für Vögel, Ameiseneyer, Flugtauben, ist Sonntags bey dem Rathhause am Fischmarkt. Lebende Fische, Krebse, Schnecken, Wasserhühner werden auf dem Fischmarkt bey dem Rathhause verkauft. Auch der Fischgraben ist zum Feilhaben erlaubt. Häringe, Picklinge, Renken, marinirte Fische verkaufen die Spezerey = Händler. Marinirte Gangfische sind gewöhnlich im Stockhause zu haben.

Wildpret findet man zu Zeiten in dem letztern feil, auch sind dahier eigene Wildprethändler vorhanden, es darf auch auf dem Fischmarkt verkauft werden.

Der Markt für Grünes ist in der Ludwigs-Straße vorzüglich in der Rundung um den Augustus-Platz und in der Linie, die daran rechts und links gebildet werden kann. Auch ist noch eine Verlegung gegen die Judengasse gestattet. Gemüse, Geflügel und andere verwandte Victualien werden so viel möglich an einander gereiht. Am Freitage wird die Gärtnerwaare auch oberhalb dem Obstmarkt gegen den Hafnerberg hier feil gebothen.

Im Herbste ist der große Krautmarkt zwischen dem Vogel = und Barfüßer = Thor auf dem obern Graben.

Obst bringen die Umwohner auf den Obstmarkt zum Verkaufe; die hiesigen concessionirten Obstner ha-

ben ihre Ständgen an der Karolinen-Straße gegen die Judengaße.

Blumen werden vorzüglich am Perlachplatze rechts verkauft.

Die Milchleute sollen an besondern Plätzen am Fischmarkte und der Jakober-Kirche feil haben. In die meisten Häuser wird die Milch theils durch solche Personen, welche in der Stadt selbst Melkvieh halten, theils aus den nächstliegenden Ortschaften, Lechhausen, Oberhausen, Pfersee, Göggingen ꝛc. gebracht.

Die Stadt bezieht ihr Schlachtvieh theils aus entfernten Gegenden, theils aus dem ehemahligen Anspachischen. Der Viehmarkt für Kälber ist die Bäckengaße, die Jakobsvorstadt, der hintere Perlach, für Schweine ist vor der Hand der sogenannte Schweinmarkt in der Jakobervorstadt bestimmt.

Die Metzger theilen sich in Augsburg in Bratmetzger, Rindmetzger, Schweinmetzger, Kuttler und Wämstler, welche die Füße, Mäuler, Eingeweide von Rindvieh reinigen und verkaufen, endlich Wurstmacher, welche zartgehacktes Fleisch oder Brät, auch rohe und geräucherte Würste feil haben. Das hiesige Schlacht- und Metzghaus zeichnet sich durch die darin herrschende hohe Reinlichkeit aus.

Die hiesige Bierbrauerey ist längst berühmt; doch ist die Klage über Abnahme der Güte des Getränkes allgemein. Von den hiesigen Brauern brauen welche braunes und weißes Bier zugleich, andre braunes oder weißes allein. Auch schenken die weißen Bierwirthe Eßig.

Die Weine werden in den hier dazu berechtigten Weinschenken im kleinen Maase verkauft. Die Weinwirthe theilen sich in Gasthöfe und Gastgeber, die auch Fremde aufnehmen und beherbergen und die übrigen, welche bloß Gäste sezen dürfen. Es werden hier hauptsächlich Werthheimer, Neckar, Markgräfler und Elsaßer Weine getrunken. Sie schenken auch Weineßig.

Von fremden und einheimischen, als Kondrauer, Wiesauer, Hardecker rc. Gesundheitswassern, sind hier Niederlagen. Die ansehnlichste derselben hat Johann Nep. Glocker.

Für das Brennholz sind zwey Märkte, die hier unter dem Nahmen des Bairischen und des Schwäbischen bekannt sind. Der erstre ist in der Jakober-Vorstadt, der andre auf dem untern Kreuze.

Von dem Holze, welches auf dem Leche zu den Sägmühlen geflößt wird, wird vieles Bretterholz auf der Säge geschnitten und dann unter dem Nahmen der Schwarten (Ploaken) fuhrweise verkauft. Auf dem

untern Kreuze unterhalb des St. Georgengäßchens werden die Kohlen aufgefahren.

Für den Baubedarf wird Vieles auf dem Lech geflößt. Daher kommen Bausteine, Kalk ꝛc. Die Niederlage für Kalk ꝛc., der auf 2 Oefen vor der Stadt gebrannt wird, ist unter der Bibliothek im königl. Gymnasial-Gebäude. Ziegel- und Backsteine werden in dem gegen Göggingen zu gelegnen Ziegelstadel gebrannt.

Mit Hausgeräthe, Kleidern u. dgl. handeln die Käufler, im Großen dazu berechtigt. Frauen, (Erdkäuflerinnen genannt) dürfen auf dem obern Graben in Boutiquen geringe Waare feil haben. Durch die Käufler geschieht auch die öffentliche Versteigerung von Mobilien, Kleidungsstücken, selbst Büchern, ausgenommen in gerichtlichen Fällen, wo sie durch den Stadtgantner erfolgt. (S. auch o. Pfand- und Leihhaus.)

Jährlich werden einige Hauptmärkte gehalten, welche auch auswärtige Verkäufer beziehen. Anfang und Ende der Duld wird durch Glockenzeichen angedeutet. Um Weihnachten pflegen für die Nikolaus- und Christgeschenke Buden aufgeschlagen und Waaren feilgebothen zu werden.

Ein Hauptbedürfniß, Wasser, wird Augsburg reichlich sowohl zum Betriebe seiner Manufacturen und

Fabriken außer und in der Stadt als auch zum Trinken zugeführt. Das Wasser des Lechs kommt von zwey Stellen nach Augsburg, nähmlich vom Lech oberhalb dem Dorfe Haunstetten und vom hohen Ablaß. Die erstre Wasserleitung fließt bey dem rothen Thore unter der steinernen Brücke, die andre, nachdem sie sich zuvor in mehrere Kunstarme getheilt, theils bey dem Schwibbogen, theils bey dem Vogelthore herein. Der bey dem erstern einfließende Kanal theilt sich bey Ursula wieder in zwey Kanäle. Nachdem er so getrennt die Gassen, den vordern, mittlern und hintern Lech durchlaufen, vereinigen sich die Arme hinter der Metzge und fließen bey dem sogenannten Fledermausthurm und unter dem neuen Gang in die Vorstadt; hier kommt mit ihnen der von dem Vogelthor her fließende Ochsenlech zusammen. Beide vereinigt verlassen bey dem Oblater-Thore die Stadt. Endlich verbindet sich dieses Wasser mit dem sogenannten Sinkelbach, der nicht weit vom Pfersee-Stege aus der Wertach kommt, außer der Stadt verschiedene Mühlen treibt und sich mit den vorigen Kanälen wieder in den Lech ergießt. Von einer kleinen Ableitung in der Vorstadt, dem Lauterlech, hat eine Straße den Nahmen.

Für die Aufnahme des Regen- auch andren Wassers und von Unrath hat Augsburg einen unterirdischen, uralten Kanal, der sich durch einen ansehnlichen Theil der mittlern Stadt erstreckt, in den

Hunds= oder Hunoldsgraben herab und sodann in den Lech fließt.

Die Kanäle, über welche mehrere Brücken und Stege angelegt sind, werden jährlich zur bestimmten Zeit, um die Reinigung derselben vorzunehmen, abgelaßen. Während dem stehen die Röhrbrunnen, die von ihnen ihr Wasser empfangen, stille.

Auf sein Trinkwasser ist der Augsburger mit vollem Rechte stolz, wenn von der künstlichen Leitung desselben die Rede ist; doch ist die Güte desselben nicht vorzüglich. Aufmerksamkeit verdient daher die Quelle, die unter dem Nahmen des Gesundbrunnens in einem trocknen Graben gegen das Klinker=Thor entspringt und eine Bedeckung mit einer in Stein gehauenen Inschrift hat, zufolge welcher Kaiser Maximilian I. durch den Genuß dieses Wassers vom Fieber befreit worden ist. Wirklich ist auch dasselbe vortrefflicher Art.

Die meisten Straßen von Augsburg haben gegrabene Brunnen, in welche das Wasser durch Pumpwerke heraufgebracht wird und deren Unterhalt den nächsten Anwohnern obliegt, auch haben die meisten Häuser ihr eigenes Röhrwasser, welches von Quellen, die in der Stadt=Au, Mehringer=Au und bey Haunstetten entspringen, in einem Kanale unter dem rothen Thore in die verschiedenen Brunnenthürme der Stadt geleitet wird.

Gleich bey dem rothen Thore befindet sich das erste dieser Wassergebäude, welches eigentlich drey Thürme hat. Von da fließt das Wasser unter dem Walle durch in den Stadtgraben zum Wasserwerke bey dem Vogelthor und von da theils durch die Stadt in den innern Graben zum untern Brunnenthurn, theils aber um die Vorstadt, wo es zwischen dem Jakoberthor und dem sogenannten Blatterwall wieder zwey Werke speiset.

Von diesen Werken aus wird das Wasser sowohl in die öffentlichen Springbrunnen geleitet, als auch in alle Häuser vertheilt. Jeder Besitzer bekommt in jeder Stunde drey Eimer zu 64 Maasen.

9. Von dem geselligen Leben in Augsburg und den Veranstaltungen für öffentliche Vergnügen.

Fremde, welche hier einige längere Zeit leben, klagen über den gesellschaftlichen Ton. Wirklich findet sich auch hier der Nichteingebohrne mehr vereinzelt als anderswo; doch läßt sich ein Grund hievon nachweisen. Während des Bestandes der Reichsstadt pflegte der Einwohner sein Urtheil auch über öffentliche Verhältniße frey auszusprechen, ohne daß sich daraus für ihn nachtheilige Folgen entwickelten. Zwar hielten

sich die Stände, Patricier, die Herren der Kaufleutestube und die übrigen Einwohner schärfer auseinander, doch wurde daraus kein bedrückendes Rangverhältniß und die Mehrzahl fühlte sich in ihrem unter ihr begründeten gleichheitlichen Verhältniß. Mit der Auflösung der früheren Formen ward natürlich so Vieles neu, daß der ältere Eingebohrne den Kreis seiner Erfahrungen gleichsam nochmahls wiederhohlen mußte, Viele verschüchtert sich zurückzogen und indem sie sich von ehemahligen Berührungen durch Einmischung Fremder entfernt sahen, eine abgeschloßne kleine Gesellschaft um so mehr suchten, als sich bey widerstreitenden Ansichten in der größern gemischten mancherley Unannehmlichkeiten besorgen ließen. So verwandelte sich der offnere gesellschaftliche Ton während der Reichsstadt in ein kaltes, abgemeßnes Betragen gegen Fremde und man schloß sich, statt sich sonst überall mehr zu suchen und zu finden, in Familien-Zirkel, größere und kleinere abonnirte und nicht abonnirte Gesellschaften ab. Dieser Umstand setzte dem allseitigen Verkehr immer engere Schranken, da zumahl auch bey der Art, wie hier der Hauptberuf, die Handlung, getrieben wird, die Hinneigung zum Stillesitzen so leicht fest wurzelt, und die gesellige Beweglichkeit, die an anderen Orten sich zeigt, ohnedem vermißt wird. So ließe sich denn gegen den jetzigen Ton allerdings Mehreres vorbringen, was wir jedem einzelnen Urtheil überlassen. Wir bezeichnen hier bloß, worin die öffentlichen Vergnügun-

gen der Bewohner Augsburgs in den verschiedenen Jahreszeiten bestehen:

Den Winter hindurch ist in den drey Mohren und im Mohrenkopfe Cassino. In dem erstern Gasthofe werden auch zur Fastnachtszeit Redouten gehalten.

Die Fastnachtsbälle waren bisher in dem schönen großen Saale der goldenen Traube, werden aber jetzt bey dem Traiteur Schmid gehalten.

In den Gasthöfen auch mehreren Bräuhäusern werden auch, gegen die eingehohlte Erlaubniß der königl. Polizey, außer der Fastnachtzeit Tanz-Musiken gegeben.

Während den letzten Faschingstagen überläßt sich der Augsburger gerne der Fröhlichkeit. In den letzten drey Tagen herrscht vollkommne Masken-Freiheit. Man sieht auch bey Tage maskirte Kinder und Abends wogt die Menge im bunten Wechsel erborgter Gestalten von Platz zu Platz. Bekannte suchen sich gegenseitig auf und überlaßen sich muthwilligen Neckereyen, indessen den Töchtern der Freude die künstliche Hülle dazu dient, ihre Schlingen verborgener zu legen.

Auch für Kinder, eine kaum nachahmenswerthe Belustigung, finden besondre Bälle statt.

Für Musik-Vergnügen hat sich eine Gesellschaft von Liebhabern gebildet, welche in dem fürstlich Fuggerischen Saale Concerte auf Abonnements gibt, zu welchen jedoch auch Nichtabonnirten, gegen ein höheres Eintrittsgeld der Zugang frey steht. In eben diesem Saale pflegen sich die meisten durchreisenden Virtuosen hören zu lassen.

Als größere, geschloßne Gesellschaft, mit welcher zugleich eine Lese-Gesellschaft verbunden ist, besteht die Harmonie. Sie hat ihren Versammlungsplatz in dem Gebäude der HH. Kaufleute. Hier werden auch für die zum Zutritt berechtigten Glieder Spielgesellschaften, musikalische Divertissements, Bälle rc. gegeben. Zur Aufnahme in die Harmonie wird Balotage erfordert. Die Gemeinsachen derselben besorgt ein durch die Glieder gewählter Ausschuß.

Kaffeehäuser werden in Augsburg von sehr gemischten Gesellschaften besucht. Man wird in denselben mit Kaffee, Chokolade, Liqueurs, braunem und weißem Bier, Erfrischungen und Speisen bedient und findet daselbst mehrere oder wenigere Zeitungs- und Tagsblätter angeschaft. Gegenwärtig bestehen folgende:

Das Baurische Lit. D. 55.

Das Lutzische A. 4.

Das Däumlingische D. 258.

Das König'sche D. 228.
Das Lautererische D. 252.
Das Abtische B. 241.
Das Oechslesche D. 71.
Das Geyer'sche A. 24.

Sonst trift man auch noch Gesellschaft bey den Weingastgebern an, welche das Recht haben, Trinkgäste zu setzen.

Von den Bräuhäusern zeichnet sich vorzüglich der Gasthof zum Prinz Karl aus, wo auch Fremde absteigen. In mehreren Bräuhäusern wird auch Mittagstisch gegeben und Abends findet man in einigen von den untern Ständen abgesonderte, gewähltere Gesellschaft. Die 2 ansehnlichsten Traiteurs sind:

Joh. G. Schmid. B. 208.
Leonh. Stegherr G. 18.

Augsburg hat ein Schauspielhaus, dessen Lage aber (H. 142.) für den größten Theil der Theater-Liebhaber durch Entfernung sehr beschwerlich ist. Die Gesellschaft, welche gegenwärtig debutirt, steht unter Hrn. Schemenauers Direktion. Es ist zu erwarten, daß in glücklicheren Tagen die Aufführung eines neuen Theaters durch Actien erfolgt.

10. Von dem Kunst- und wissenschaftlichen Leben.

Augsburg war ehedem der Sitz gründlicher Gelehrsamkeit und hoher Kunst. Bekannt sind der Fugger ältere Verdienste, vorzüglich die eines Udalrikus, bekannt die Nahmen eines Peutinger, Xylander, Wolf, M. Welser und Anderer; die von Stetten haben den Nahmen der Stadt auch in neuerer Zeit noch verherrlicht. An inländischen gebohrnen Gelehrten ist sie jetzt verarmt und ihren noch übrigen Künstlern fehlt der Sonnenblick des Glückes. Wir nennen hier die wichtigsten:

1) Künstler.

Die Stadt besitzt noch viele Kupferstecher, aber, so wie es den Verlegern an der Begünstigung durch die Zeitumstände mangelt, so ist das Loos der meisten noch Lebenden nicht weniger als günstig. Die wichtigeren sind: als Landkartenstecher fast ausschließlich für den Verlag von Joh. Walch beschäftigt: Hr. Hutter. In Schrift: Mittensteiner und Städelen. Sonst sind die HH. Thelott, Laminit, Klauber, Pfauz, Eichler, J. G. Rugendas, Herman, der meisterhaft nach der Natur arbeitet, Hübner merkwürdig.

Kupferdrucker befinden sich mehrere hier. Unter ihnen hat auch J. M. Hellriegel eine Steindruckerey angelegt.

Die Lithographie wird von Hrn. Walch, länger schon von der Gombartischen Musikalien = Verlags = Handlung ausgeübt.

Mit Herstellung alter Gemählde geben sich HH. Frey, selbst als Landschaftsmahler bekannt und Günthner ab.

Künstler in Stein sind die HH. Hauer und Haff.

Im Prägschneiden und Graviren behauptet Hr. Neuß einen hohen künstlerischen Vorzug.

Von Compositeurs hat Augsburg Hrn. Kapellmeister Häusler und den Dom = Kapellmeister, Hrn. Bihler.

Durch seine physikalische und mathematische Instrumente steht in fest begründetem Ruf: Kaspar Höschel. Von musikalischen Instrumenten werden blasende in Holz, meßingene und Geigen gemacht. Hr. Orgelmacher Wirth hat sich durch Erfindung eines eignen Kriegs = Instrumentes ausgezeichnet. Beliebt sind die Pfeiferischen Fortepianos.

Musikalien = Verlag führen vorzüglich Gombart et Comp. welche ansehnliche Geschäfte machen, auch E. Lotter und seit Kurzem Gitter.

Buchdruckereyen zählt Augsburg zwölf, die zum Theil auch für auswärtige Verleger arbeiten und unter denen sich die von J. Rösl und Abraham Geiger auszeichnen.

Hr. Herre hat eine Schriftgießerey.

2. Von Gelehrten faßt Augsburg noch eine ziemliche Anzahl in sich, von welchen aber die wenigern Eingebohrne, mehrere von geringem, literarischem Rufe sind. Die Nahmen der jetztlebenden sind:

Dr. und Hofrath v. Ahorner auf Ahornrain. Dr. und Apotheker von Alten. Dr. Beyschlag, Rector des königl. Gymnasiums zu St. Anna. — Bihler, Kapellmeister im Dom. — Pater Placidus Braun. — Calmberg, Real-Lehrer. — Cunradi, gräflich Castellischer Rath. — Deutz, Inspektor des königl. Mautamtes. — Dr. Dingler, Chemiker. — M. Furtmair, Primärlehrer am k. Gymnasium. — Effner königl. Stadtgerichts-Protokollist. — Härtel, königl. Bairischer Hauptmann. — Lict. Holzmann. — Huber, königl. Stadtgerichts-Assessor. — Hübner, Künstler. — Dr. K. W. Juch, königlicher Professor. — Kayser, königlicher Professor, — Kraus, Dekan zu St. Ulrich. — Kraus, der Theologie Candidat. — Kurrer, Colorist. — Loose, königl. Finanzrath. — Dr. Marcus Mayer, königl. Kreis-Concipient. — Mie-

lach, k. Stadtgerichts-Protocollist. — Müller, k. Kreisschul-Rath. — Raiser, k. Kreis-Direktor. — Reisinger, Medc. und Chir. Doktor. — Schmidt, Tabak-Fabrikant. — Fr. E. v. Seida auf Landensberg, k. Regierungsrath, Kämmerer und des St. Michaels Hausordens-Ritter. — Augustin Stark, Conrektor am königl. Gymnasium, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, auch Glied des Hausordens von St. Michaelis. — Wagenseil, k. Regierungsrath. — Wetzler, königl. Kreis-Medicinal-Rath. — Lict. Wickh, Advokat. — Dr. Widemann. — Dr. Wirschinger, k. Polizey-Direktor. — Von Zabuesnig.

Schul- und Erziehungsanstalten.

In den niedern Schulen, in welchen die Trennung der Knaben und Mädgen schon seit langen Zeiten bestand, werden meistens die Lehrbücher des königl. bairischen Schulbücher-Verlages gebraucht.

Die weiblichen Institute, in welchen Anleitung zu den feinern Handbeschäftigungen gegeben wird, sind der Zahl nach 8.

Unterricht in mehreren Gegenständen wird in der von Anna Barbara von Stetten begründeten Töchterschule gegeben. Eine Töchterschule, in welcher in weiblichen Fertigkeiten und nützlichen Kenntnißen Unterricht

ertheilt wird, steht unter der Leitung der Frau Rector Beyschlag.

Die niedern Schulen haben diesen Zweck:

In den Real-Schulen wird Religions- und Sittenlehre, Geographie und Geschichte des Vaterlandes, Kosmographie, das Nöthigste aus der Naturbeschreibung und Naturlehre, die Arithmetik, das Nöthigste aus der Plani- und Stereometrie, die gesteigerte Kenntniß der Teutschen Sprache, die Französische Sprache, Calligraphie und Zeichnen gelehrt und im Unterrichte vorzüglich auf der Schüler künftige Bestimmung Rücksicht genommen. Für das Progymnasium sind die Lateinischen Vorbereitungsschulen bestimmt. Man lehrt in diesen: die ganze Religions- und Sittenlehre im kurzen Auszug mit der biblischen Geschichte des alten Testaments und Lebensgeschichte Jesu; Teutsche Orthographie, Etymologie und Syntax, eben so im Lateinischen mit Beschränkung auf die syntaxis communis, allgemeine und vaterländische Geographie, Arithmetik, vorzüglich Kopfrechnen, Calligraphie.

Das königliche Gymnasium zerfällt in

1. Das Pro-Gymnasium.

2. Das Gymnasium. Nur die an dem letztern angestellten Lehrer haben den Charakter als ordentliche Professoren mit der ihnen bestimmten Uniforms-Auszeichnung. Es bestehen am Gymnasium 4 Clas-

sen, die Unter- Untermittel- und Ober- Mittel- Classe und die Oberclasse. Von den Lehrern derselben hatte jeder wöchentlich 16 Stunden Unterricht in der Philologie und den geschichtlichen Kenntnißen zu geben; die Philosophie wurde von dem Rector, so wie die Mathematik von dem Conrector durch alle Classen hindurch vorgetragen. Seit Anfang des jetzigen Schuljahres sind die Fachlehrer abgestellt und die Mathematik ist mit einer Zulage von zwey Lehrstunden den Classen- Professoren übertragen.

Das Gymnasium zu Augsburg hat der Zahl der Schüler nach, welche seine niedern Abtheilungen besuchen, nach München die nächste Stelle einzunehmen.

Der Unterricht ist, die Religion abgerechnet, unter den Lehrern beider Bekenntniße gleich vertheilt.

Am Gymnasium sind auch für das Französische, das Zeichnen und die Musik Lehrer aufgestellt. Für die höhere Ausbildung musikalischer Anlagen sorgt ein eigener Verein. Zur körperlichen Uebung war in der neuern Zeit das Exerciren eingeführt. Ueber das Baden der jungen Leute wird zur Sommerszeit gehörige Aufsicht gepflogen und allen möglichen Unglücksfällen vorgebeugt. Das sittliche Betragen Studierender wird von dem königl. Rectorat, so weit die Zahl so vieler Studierende, die hier ohne Aeltern

und nächste Aufsicht leben, zuläßt, scharf beobachtet und jede vor dasselbe gebrachte Anklage zur gesetzlichen Ahndung auf das Strengste untersucht.

Die hiesigen studierenden Knaben und Jünglinge finden einen festen Stützpunkt in dem edlen Geiste der Wohlthätigkeit, mit welchem die hiesigen Einwohner für die Jugend belebt sind und in öffentlicher Unterstützung durch die Huld der königlichen Regierung. Jährlich im Frühjahr ist ein allgemeiner Concurs um die Stipendien. Nach vorgängiger schriftlicher und mündlicher Prüfung haben die Bewerber sich bey der einschlägigen Landesstelle als Bittsteller zu melden und von da auf ihr Gesuch Bescheid zu erwarten. Da Augsburg im Besitz vieler specieller und Familien-Stiftungen ist, so haben Solche, denen Ansprüche hierauf zukommen, diese in gesetzmäßiger Form geltend zu machen.

Zur Uebung und künstlerischen Vorbildung dient die Akademie auf dem Mezgerhause und die damit verbundene Kunst- und Zeichenschule. Es wird nach dem Leben und Runden bey Licht und im Sommer, an Sonn- und Feyertagen nach großen Antiken bey Tage gezeichnet. Die Anstalt besuchen auch solche unbemittelte Kinder, welche zu einem Geschäfte bestimmt sind, bey dem sie der Zeichnungskunst bedürfen. Ganz unvermögende Schüler werden, soweit die Kräfte der An-

stalt reichen, unterstützt. Die Leitung des Institutes mit vorzüglicher Berücksichtigung der ökonomischen Verhältniße wird von den HH. Trölsch, Höschel, Wilhelm, Walch und Fröschle, unentgeldlich geführt.

An den verschiedenen Lehr- und Bildungs-Anstalten werden an die Würdigen am Ende des Schuljahres feyerlich Preise vertheilt. Am Gymnasium besteht der höchste in einer silbernen Medaille; derjenige Schüler, der sich die Gymnasial-Classen hindurch den ersten Platz bewahrt hat, empfängt eine goldne. Die übrigen Preise werden in Büchern, Diplomen, Zeichnungen vertheilt.

Für den Gelehrten- und Künstlerstand befinden sich hier auch schöne, öffentliche Sammlungen. Die Bibliothek ist gegenwärtig noch zu St. Anna in einem für den Vorrath derselben beschränkten Gebäude aufgestellt. Ihre köstlichsten Schätze sind, wie bekannt ist, in die königl. Central-Bibliothek nach München gekommen, doch enthält sie vorzüglich im geschichtlichen Fache viel Treffliches aus der frühern Zeit. Dagegen vermißt man aus den neuern Tagen sogar die Werke eines Göthe, Schiller, Johannes von Müller rc. Der Zutrit zu ihr ist nicht regelmäßig geöffnet, doch wird sie mit Vergnügen von Hrn. Rector Beischlag auf Verlangen gezeigt oder auch aus ihr Vorhandenes unter den gesetzlichen Bedingungen zu jeder Zeit willig mitge-

theilt. Jetzt erwartet sie als königl. Kreis-Bibliothek neuen Zuwachs.

Im Gebäude des ehemahligen Collegium ist ein Museum mit Instrumenten, Modellen etc. aufgestellt, welches blos angeführt, aber nicht gerühmt zu werden verdient.

Auf dem Akademie-Saale des Metzgerhauses, dessen Deckenstück von dem verstorbenen Joh. Huber ist, sind Gipsabgüße und in den Nebenzimmern Akademien von hiesigen und auswärtigen Künstlern. Auch findet man eine Kupferstich-Sammlung vorzüglich von Italischen Meistern, Gipsabgüße, Musterblätter u. s. f.

Auf dem Rathhause ist die Auswahl derjenigen Gemählde aufgestellt, welche aus der königlichen Galerie zu Schleißheim für Augsburg bestimmt wurden und unter welchen mehrere Meisterwerke sind. Diese Sammlung, die sich unter der Aufsicht des Hrn. Director Deurer befindet, ist alle Sonntage zum Zutritt für Jedermann geöffnet. Es ist mehrmahls davon die Rede gewesen, zur Aufstellung der Gemählde ein anderes Locale einzuräumen.

An Privat-Sammlungen ist Augsburg nicht reich. Allgemein bekannt war die von Cobresische Sammlung von Mineralien und die damit verbundene

Bibliothek, vorzüglich der ersten naturgeschichtlichen Werke. Ein Theil davon ist durch Ankauf des Kronprinzen nach München, ein anderer nach öffentlicher Ausbiethung in die Hände von Privatpersonen gekommen und das Schicksal des noch ansehnlichen Ueberrestes ist mir unbekannt.

Kupferstiche und Gemählde sammeln noch mehrere Privaten. Von den letztern hat die bemerkenswertheste Gallerie Hr. Deuringer, Gastgeber zu den drey Mohren, welcher auch Kunstkenner ist. Er hat von derselben ein Verzeichniß in Druck gegeben. Einen schönen Vorrath an seltenen Büchern, auch Kupfern, hat der ehemahlige Referendarius in Handwerkssachen, Justiz-Assessor X. Schmidt.

An physikalischen und mathematischen Instrumenten ist das Museum des um die Wissenschaft rastlos bemühten Hrn. Conrector, Canonicus Stark, reich. Mit ungeheurer Aufopferung seiner Ruhe, Bequemlichkeit und Gesundheit, hat dieser würdige Gelehrte sich den ganzen Apparat zu seiner mühsamen, gründlichen und folgenreichen Forschungen aus eigenen Mitteln angeschafft.

11. Von den Sehenswürdigkeiten und Belustigungsplätzen außerhalb der Stadt und der fernern Umgegend.

Die nahe Umgegend von Augsburg ist sehr gefällig; am Wenigsten anziehend auf der Straße vom rothen Thore aus gen Landsberg und vor dem Jakober-Thore gegen Lechhausen. Am Gefälligsten ist das Wertach- und Sinkelthal, herrliche Parthien zeigen sich im Schmutterthale. Da sich in etwas größerer Entfernung Orte und Gegenden finden, die zum Lustwandeln einladen, so liebt der Augsburger, sie Familienweise zu besuchen, oft einen Tag aufzuopfern. Die wichtigsten Belustigungsplätze, Spazierplätze und Ortschaften im nächsten und weiter gezogenen Umkreise von Augsburg sind:

Der ehemahlige bischöfliche Zoll außerhalb dem Wertachbrucker-Thore, an der über den Fluß führenden Brücke. Man findet bey dem dortigen Wirthe, Wettermann, alle Arten von Speisen und Getränken und billige Bedienung.

Oberhausen, ansehnlicher Ort, mit vielen von Augsburg aus besuchten Wirthshäusern. Die bedeutendsten darunter sind das Schlößgen von Striepen, wo eine wohlbesetzte Tanzmusik regelmäßig gehalten wird und bey dem Bärenwirth.

Kriegshaber schönes, von Juden stark bewohntes Pfarrdorf, mit einem gut eingerichteten Gasthof zur Sonne.

Steppach, im Walde, Dorf, ebenfalls mit vielen Jüdischen Einwohnern und einem guten Wirthshause, dessen Besuchung aber abgenommen hat. Nahe dabey

Deuringen, ein Hof, der dem Baron v. Schnurbein gehört. Hieher kommen die Augsburger häufig zu Pferde und in Wagen.

Der Kobelberg, eine ansehnliche Anhöhe, auf der eine der Mutter Gottes von Loretto geweihte Kapelle steht, zu welcher die Andächtigen wallfahrten. Man findet auf dem Kobel eine Wirthschaft, thut aber wohl, sich selbst mit Vorrath zu versehen. Herrlich ist die Aussicht, die man von hier aus in das Thal der Wertach und der Schmutter genießt.

Defertingen, Ortschaft mit einem angenehm gelegenen Wirthshause.

Im Schmutterthale liegen noch:

Biburg, Ortschaft mit einigen hübschen Landhäusern.

Schlipsheim, Ort, von Juden bewohnt, mit einem Schloße. Man findet hier einen Israelitischen Opticus, der gute Augengläser macht.

Hainhofen, Ort mit einem Schloße.

Ottmarshausen, Ort mit einem Schlosse.

Aystetten, Ort mit einer Garten-Anlage.

Hammel, Gut mit einem Schloße in einer schönen Lage am Hammelberg.

Gailnbach, Gut mit einem Schloße und einem guten Wirthshause.

Batzenhofen, ziemlich besuchte Ortschaft mit einem wohl eingerichteten Wirthshause.

Gablingen, Flecken mit einem Jagd-Schloße.

An der Nürnberger Straße liegen:

Gersthofen, Ortschaft die wie

Lankweid, Ortschaft, von Spatzierfahrern von der Stadt aus besucht wird.

Meitingen, Ortschaft und Post mit einem Schloße.

Vom Klinker zum rothen Thore stehen mehrere Landgüter und Privatgärten der Augsburger: das Carlische Gut, das Wohnlichische Gut, der Libertische Garten, das J. Lorenz Schätzlerische Gut, der Beßererische Garten, das J. v. Halderische Gut und Garten, der von Münchische Garten, der Paul v. Stettensche, von Radische, Singerische, Albr. v. Stet-

tensche, der J. J. Carlsche Garten, das Richterische Gut, das Waldeckerische Gut. Zwischen dem rothen Thor und Schwibbogen ist der Süskindische, vor dem Schwibbogenthor der Gutermännische, Plapererische, Carlische, Wolfische Garten.

Diese Garten sind etwa nicht, wie jene der reichen Particuliers in Leipzig, dem öffentlichen Besuche frey gegeben, sondern wohl unter Schloß, Riegel und Gitter verwahrt. Auch dürfte ein Theil des Publikums eine zu irrige Ansicht von diesen Anlagen haben, um ihm eine Begünstigung der Art ohne Gefahr einzuräumen.

An nutzbaren Fabrik-Gebäuden oder Gewerbhäusern stehen außer der Stadt:

Vor dem Wertachbrucker-Thor.

Die Schweinställe.
Die Pfeiffermühle.
Die wohl eingerichtete Gewürzmühle.
Die Stoßmühle.
Die Schleifmühle.
Die Papiermühle.
Der Eisen- und Pfannenhammer.
Die Kalkbrennerey.

Vor dem rothen Thor gegen das Jakobsthor:

Das v. Lozbeckische Fabrik-Gebäude.
Die Sägmühle vor dem Schwibbogen-Thor.

Die Schöppler und Hartmännische Fabrik.
Die Deblerische Fabrik.
Die Schweinställe vor dem Jakober-Thor. Vor diesen liegen noch zerstreut:
Der Eisenhammer.
Der Kupferhammer.
Eine Sägmühle.
Das Wohnlich- und Frölichische Manufactur-Gebäude.
Die Oehlmühle.
Die Widtmännische Sägmühle.
Die (eingegangene) Krätzmühle.
Die Samassische Tabak-Fabrik.
Die de Crignische Tabak-Fabrik.
Die Schmidische Tabak-Fabrik.
Der Silberhammer.
Der Stadtzimmerhof.
Der Kalkofen.

Gegen das Stephinger Thor zu:

Der große Mayersche Eisenhammer.
Der Kupferhammer.
Der Silberhammer.

Vor dem Stephinger-Thor.

Die große Sieberische Papiermühle.
Die Lohmühle.
Das Lohbad.

Die Samassische Taback-Fabrik.

Die Sägemühle.

Die Neumühle.

Die Lodweberwalk.

Die Papiermühle.

Der Wasenmeister.

Zur öffentlichen Belustigung dienen:

Der Stadtjäger vor dem Klinker-Thor.

Vor dem Gögginger-Thor;

Die Schenke zum Pfersamer-Steg.

Die Schenke zum Prinzen von Oranien.

Der Schießgraben. Er wird in den obern und untern getheilt. Die Gesellschaft des erstern ist sehr zweckmäßig eingerichtet. Jedes Glied derselben entrichtet jährlich ein verhältnißmäßig geringes Abonnement, für welches ihm und den Seinigen der freye Zutritt zu den artigen Anlagen des Platzes offen steht. Jeder Theilhaber kann auch Fremde einführen. Die Gesellschaft hat ihre eigne Verwaltung. Der Schießgraben wird auch gewöhnlich von Bereitern, Reisenden mit ausländischen Thieren u. dgl. zum Schauplatze gewählt. Des gegen über jetzt auch für Fußgänger geöffneten Zoll- und Hallthores halber ist in dem obern Graben starke Einkehr von Fuhrleuten.

Vor dem rothen Thore liegt die Taferne zum Bach. Zwischen dieser und dem Schwibbogen Thore

ist Simmers für Abonnirte geöffnete Garten, der nächste überaus angenehme und zahlreich von den gebildeten Ständen besuchte Belustigungsplatz der Augsburger. Man kann hier alle Gattungen von Speisen und Erfrischungen haben. Wöchentlich einmahl ist hier auch Abends militairische Musik. Fremde treffen hier an schönen Abenden immer lebhafte und gute Gesellschaft.

Vor dem Jakober-Thore steht die auch der geselligen Unterhaltung jedes besuchenden Gastes geöffnete schöne M. Breyvogelische Badeanstalt.

Der Städtjäger liegt oberhalb der Widtmännischen Sägemühle.

In der Rosenau werden von den Schützen die Schießübungen mit Kugelbüchsen nach Scheiben gehalten. Die Gesellschaft gibt jährlich Hauptschießen. Das Wirthshaus hat starken Besuch von den mittlern und untern Ständen. Auch hier wird öfter von solchen, die mit Sehenswürdigkeiten hieher kommen, der Schauplatz aufgeschlagen.

Außerhalb diesen Thoren sind die entfernteren Plätze, nach denen der Städter noch seinen fröhlichen Zug macht:

Der Spickel oder die Insel; eine jetzt noch mehr verschönerte Anlage eine halbe Stunde von dem rothen

Thore auf der Straße nach Friedberg rechts am Lech. Er ist im Sommer geöffnet und die Wirthschaft wird gegenwärtig von Hrn. Bauer, Caffetier und Traiteur besorgt. Der Spickel hat sehr angenehme Partbien, auch kann man hier das Vergnügen des Wasserfahrens genießen.

Die Stadt-Au, ein Lustgehölze von dem rothen Thore etwa 3/4 Stunden entfernt. Spaziergänger finden hier an dem Platze, zu den sieben Tischen genannt, ein Wirthshaus und schattige Sitze. Die Augsburger besuchen diesen Platz eben so wie den vorigen sehr lebhaft. Gesellschaft trift man auch öfter auf

dem hohen Ablaß am Lech. Zwischen den sieben Tischen und diesem ist ein angenehmer Spaziergang über den Brunnenbach oder an diesem.

Vom Gögginger Thore aus geht man zu dem Ortschaft, Pfersee, Sitz eines königl. Rentamtes mit einem ziemlich geräumigen Schloße. Es wohnen hier auch Juden. Der Ort hat mehrere, von den untern Ständen stark besuchte Wirthshäuser. In der neuesten Zeit ist der von der Stadt dahin führende Weg verbessert und verschönert worden.

Stadtbergen, Pfarrd. mit Römischen Alterthümern.

Leitershofen, Pfarrdorf mit einigen schönen Landhäusern.

Im Wertachthale liegt auch die Kapelle der heiligen Radegunde, der Patroninn der Dienstmägde. Ehe ein Sturmwind das Dach der Kirche abhob, war starke Wallfahrt hieher, auch ward am Feste der Heiligen auf freyem Platze gepredigt.

Auf einer Anhöhe erhebt sich

Wellenburg, ein gräflich Fuggerisches Schloß. Es befindet sich am Fuße desselben eine von den Augsburgern zur Sommerszeit stark besuchte Wirthschaft.

Hinter Wellenburg liegen im Schmutterthale die Gebäude des ehemahligen Klosters Ober-Schönenfeld.

Straßberg, schönes Gut mit einem Schloß, trefflicher Mayerey, artigen Anlagen und einer reizenden Umgebung, Vorzüge, um deren willen Augsburger selbst bey der Entfernung gerne hieher reiten und fahren oder zu Fuß lustwandeln.

An der Wertach-Seite und der sogenannten Hochstraße liegt:

Göggingen, Pfarrort und Sitz eines königl. Landgerichts. Von der Stadt aus führt ein mit hohen Pappeln besetzter Weg. Allein leider! droht dieser schönen Baumstraße bey dem Alter der Anlage und den häufigen Stürmen, welchen sie ausgesetzt ist, der nahe Untergang. Doch wird der Nachwuchs fleißig gepflegt.

Auf dem Wege nach Göggingen befinden sich der katholische Gottesacker, zwey Kapellen und das Erzbergerische Gut. In das Pfarrdorf führt ein breiter Hohlweg, an dessen beiden Seiten sich Garten-Anlagen befinden, denn theils haben hier mehrere Augsburger eigene Land- und Lusthäuser (die Alten gaben ihnen nicht mit Unrecht den Nahmen der Freßgütlein) theils wohnen welche hier, um die schöne Jahreszeit zu genießen, in Miethe. Der Ort ist freundlich, wohlgebaut, gewerbig. Unter den Wirthshäusern zeichnet sich der Haasische Gasthof aus; den Sommer hindurch findet man hier auch schöne Tanzgesellschaft und wird mit Speisen und Erfrischungen aller Art bedient. Von Göggingen kommt man nach

Inningen, ein großes Pfarrdorf, wo gleichfalls Landhäuser von Augsburg sind, von da nach

Bobingen, gleichfalls ein ansehnliches Pfarrdorf, das von Augsburg aus ziemlich besucht wird; von hier nach

Groß-Aitingen, ein sehr großes Pfarrdorf. Von der Straße seitwärts liegt:

Der Guggenberg, ein Wirthschaftsgut.

Auf der Hauptstraße ist die erste Post-Station:

Schwabmünchen, ein schöner Marktflecken, Sitz eines königl. Landgerichtes und Rentamtes. Es wer-

den hier eine Menge baumwollene Strümpfe gestrickt. Auf der Post findet man sehr gute Bedienung.

Von dem rothen Thore aus gelangt man nach

Haunstetten, Pfarrdorf mit einem alten Schloß, einer ansehnlichen Wachstuch = Fabrik und Linnenbleiche.

Auf dem Lechfeld liegt ein Franciskanerkloster, in welchem die noch vorhandenen Glieder dieses aufgehobenen Ordens zusammen leben.

Meitingen, Gut, mit einem Schloße.

Eine Stunde von Augsburg liegt

Friedberg, Städtgen auf einer Anhöhe mit einem alten Schloße, einem königl. Landgerichte und einer königl. Briefsammlung. Der ansehnlichste Gasthof ist zum Glas; sonst sind noch mehrere durch die durchgehende Hauptstraße nahrhafte Wirthshäuser. Hinter dem Städtgen liegt die Wallfahrtskirche zu Unsers Herrn Gotts Ruhe; sie ist schön gebaut und hat sehenswerthe Freskogemählde. Sonst war hier ansehnliche Uhrmacherey. Die Schweinmärkte sind hier von Bedeutung. Außerhalb Friedberg scheiden sich die Poststraßen über Eurasburg nach München und über Aicha nach Regensburg.

Von Friedberg rechts liegt

Kißingen mit dem Schloße Mergenthau. Man hat hier eine schöne Aussicht.

Mehringen, Pfarrort auf der Straße nach München über Bruck.

Lichtenberg, königl. Jagdschloß, drey Stunden von Augsburg.

Zunächst am Lech gegen die Stadt liegt:

Lechhausen, großes Pfarrdorf an der Poststraße nach Neuburg an der Donau. Der Ort wird stark aus der Stadt besucht. Es sind hier 1 Seiden-Manufaktur, 1 Kalkbrennerey, Nagelschmiede.

Nach Friedberg und Lechhausen führen über den Hauptfluß zwey Brücken; die erstre ist unter Wievekings Leitung angelegt, diese Brücken sind auch als die Scheidegrenzen des Schwäbischen und Bairischen Dialektes merkwürdig.

Stätzlingen.

Affing, Patrimonial-Gut mit vorzüglichen Wirthschafts-Anlagen.

Scharneck, Patrimonial-Gut mit einem Schloße. Die Aussicht von hier aus lockt viele Besuchende.

Nachtrag für Fremde.

Jeder Durchreisende oder Auswärtige, welcher hieher kommt, ohne mit der Stadt schon Bekanntschaft zu haben, wird gut thun, wenn er sich neben dieser Beschreibung auch noch das Addreßbuch des Oberdonau-Kreises vom königl. Regierungsrath Müller Kempten 1818. 8., den Augsburgischen Addreß-Kalender bey Brinhausers Wittwe (Lit. H. 1.) und das von eben derselben verlegte Verzeichniß der Häuser und Hausbesizer in Augsburg 1812. 8., mit 2 Grundrißen, anschafft. Nützlich ist es auch, den Grundriß zu Hand zu nehmen, welcher in 2 Blättern lithographirt ist und 2 fl. 24 kostet. Wer davon hier kein Exemplar vorräthig findet, darf sich nur an die Zellerische Niederlage in München wenden. Auch hat der Plan noch Werth, der sich bey Stettens Beschreibung von Augsburg findet. Einzelne kleinere Prospecte schöner und merkwürdiger Umgebungen der Stadt findet man in der Pollischen Kunsthandlung. Für Abgang und Ankunft der Posten ist bey Hrn. Buchdrucker und Verleger Rösl die neueste Uebersicht zu erhalten. Von dem k. Oberpostamt kann man die Tafel der Entfernungen von dem hiesigen Oberpostamts-Sitze empfangen.

Gasthöfe, in welchen Fremde hier gewöhnlich abzusteigen sind:

1. Die 3 Mohren Lit. B. 13. Maximilians-Straße. Die Durchreisenden hohen Herrschaften

pflegen diesen vorzüglichen Gasthof insbesondere zu besuchen.

2. Das weiße Lamm Lit. D. 129. in der Ludwigs-Straße.
3. Der grüne Hof D. 59. in der Steingaße.
4. Der Mohrenkopf A. 72. am Predigerberg.
5. Der Eisenhut am Obstmarkte D. 75.
6. Das weiße Roß A. 6. in der Maximilians-Straße.
7. Zum Bairischen Prinzen H. 17. in der Jakobs-Vorstadt.
8. Zum Falken B. 232. am Gögginger-Thore.
9. Zu den 3 Rosen F. 394. in der Kohlergaße.
10. Zur Traube. B. 5.

Wer länger verweilt, findet leicht ein eingerichtetes Zimmer (Chambre garnie) in einem Privathause und den öffentlichen Tisch an der Wirthstafel in mehreren von den genannten Gasthäusern, auch ist die Gelegenheit, billig zu Hause zu speisen, nicht schwer.

Für Solche, welche zur Fortsetzung ihrer Reise Rückfuhren suchen, ist der Gasthof zum weißen Roß Nachfrage-Ort. Wer, ohne im Gasthofe abzusteigen, einen Führer bedarf, dem stehen Mehrere, besonders aber der Lohnbediente, Nägele, zu Diensten.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

8° Aug.

Kayser

(1818)

(1. Ex.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Keyser, Georg Heinrich,

Augsburg in seiner ehemaligen und gegenwärtigen Lage

Augsburg 1818

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 1231
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233828-7